Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 191. Bromberg, Dienstag den 23. August 1932. 56. Jahrg

Schobers Tod.

Nach Seipel — Schober. Binnen weniger Wochen verliert Österreich zwei seiner führenden Staatsmänner. Die beiden sind gestorben in einem Alter, in dem viele anderen Politiker erst dem Höhepunkt ihrer Laufbahn entgegeneilen. Es mutet tragisch an, daß Österreich in den Tagen, in denen es die schicksalsschwersten Entscheidungen der Nachkriegszeit zu treffen hat, den Heimgang seiner führenden politischen Persönlichkeiten betrauern muß. Soll darin gar ein Symbol erblickt werden?

Dr. Johannes Schober wurde am 4. November 1874 in Berg in Oberösterreich geboren. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaft an der Universität Wien und wurde 1908 ins Wiener Polizeipräsidium gerufen. Seine Laufbahn begann damit, daß er dem alljährlich in Marienbad zur Kur weilenden König Eduard VII. von England vier Jahre hindurch als Begleitung beigegeben wurde.

Während des Krieges leitete Schober die österreichische Staatspolizei, und kurz vor dem Zusammenbruch wurde er zum Polizeipräsidenten von Wien ernannt. Als im Jahre 1919 in Bayern und in Ungarn für kurze Zeit die Kommunisten herrschten, war es Schober, der Österreich vor dem Übergreifen des Bolschewismus bewahrte.

Im Juli 1921 wurde Schober zum ersten Mal als Nachfolger Maiers zum Bundeskanzler gewählt. Er hat die Angliederung Burgenlands an Österreich erwirkt. Die dadurch hervorgerufene Gefahr eines Konfliktss hat er durch den österreichisch-tschechoslowakischen Vertrag von Lana vom Dezember 1921 gebannt. Die Politik der Freundschaft mit Prag hat ihm große Feindschaft eingebracht, wie es ja Schober überhaupt nie an politischen Feinden fehlte. Der Vertrag von Lana ist der unmittelbare Anlaß zu seinem ersten Rücktritt geworden. Er wurde aber mit der Regierungsbildung erneut beauftragt. Ende Mai 1922 erlitt Schober im Parlament eine Niederlage. Er kehrte in das Polizeipräsidium zurück, wodurch er seinem ständigen Gegenspieler Dr. Ignaz Seipel den Platz räumte.

Der 15. Juli 1927 war einer der schwersten Tage für Schober. An diesem Tage wurde der Wiener Justizpalast, nachdem dort ein Rechtsradikaler freigesprochen war, von der Menge bestürmt und verbrannt. Die Polizei ging mit scharfem Feuer vor. 85 Menschen wurden getötet. Zu jenem Zeitpunkt war Schober der bestgehaßte Mann in den Arbeiterkreisen Österreichs. Die Sozialdemokratie schwor ihm ewige Feindschaft. Als jedoch Schober im September 1929 zum zweiten Mal Bundeskanzler wurde, gab die Sozialdemokratie bald ihren Widerstand gegen Schober auf.

Die zweite Bundeskanzlerschaft Schobers zeichnete sich durch eine Reihe großer außenpolitischer Erfolge aus. Im Januar 1930 erreichte er im Haag die Befreiung Österreichs von den Reparationen. Durch hochwichtige diplomatische Reisen baute er die Beziehungen zu Italien und England aus. Im September 1930 wurde er gestürzt. Es war Dr. Seipel, der hinter den Kulissen seinen politischen Feind traf. Für kurze Zeit kam das Heimwehrkabinett Vaugoin—Starhemberg zur Macht. Österreich erlebte die Zeit wilder Gerüchte und Panikstimmungen. Nach den Neuwahlen mußte die Regierung Vaugoin-Starhemberg den Platz räumen. Schober kam zurück, wenn auch nur als Vizekanzler und Außenminister.

Die diplomatische Tätigkeit, der sich nunmehr Dr. Schober ausschließlich widmete, fand ihren Höhepunkt in der Zollunion mit Deutschland. Es dürfte noch in aller Erinnerung sein, welcher Lärm um den Entwurf des Zollunionpaktes in Frankreich und auch in anderen Ländern entstand. Man glaubte, daß der Augenblick des Anschlusses gekommen sei. Der Haager Internationale Gerichtshof wurde schließlich angerufen. Dort war die Sache von vornherein verloren und die Autoren der Zollunion traten ihren Rückzug an. Kurz darauf nahm der damalige deutsche Reichsaußenminister Dr. Curtius seinen Abschied. Dr. Schober folgte ihm im Januar 1932. [illegible]s war wiederum der Seipelflügel der Christlich-Sozialen, [illegible]er seine Kaltstellung bewirkte.

In den letzten Monaten litt Dr. Schober an Herzschwäche. Auch Dr. Seipel war krank. Die beiden Feinde tauschten freundlichste Genesungswünsche aus. Nun sind sie beide tot. Österreich hat niemanden, den es ihnen gleichsetzen könnte. Und dabei hätte der österreichische Staat in dieser schweren Zeit die politische Erfahrung und Geschicklichkeit sowohl Seipels wie Schobers dringend gebrauchen können.

S.

Polnisch-russisch-türkisches Bündnis?

Sensationelle Pariser Gerüchte über eine Begegnung des Vizeministers Beck mit dem türkischen Außenminister.

Der Pariser Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet seinem Blatte:

„In französischen politischen Kreisen hat eine sensationelle Meldung großen Eindruck gemacht, die ihre Quelle in den von der Bukarester Presse notierten Gerüchten hat. Nach dieser Meldung soll der Unterstaatssekretär im polnischen Außenministerium, Józef Beck, in diesen Tagen in der Ortschaft Prinkipo mit dem türkischen Außenminister Tewfik Ruchdi Bey zusammentreffen. Beide Minister sollen dort eine Konferenz über einen polnisch-türkischen Nichtangriffspakt zum Ausbau des Netzes der internationalen Pakte abhalten."

Der polnisch-türkische Nichtangriffspakt soll nach diesen Gerüchten den letztens in Moskau unterzeichneten polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt ergänzen und das Fundament zu einer engeren Zusammenarbeit und zu einem polnisch-russisch-türkischen Bündnis bilden.

Die Beisetzung der Gattin des Staatspräsidenten.

Warschau, 22. August. Das Ableben der Gattin des polnischen Staatspräsidenten hat im ganzen Lande eine tiefe Trauer ausgelöst. Für das Seelenheil der Verstorbenen wurden in den Kirchen Trauergottesdienste abgehalten. An der Überführung der Verstorbenen, die von der Johannes-Kathedrale nach dem Friedhof in Powązki stattfand, nahmen die Mitglieder der Regierung, das Diplomatische Korps, die Marschälle des Sejm und Senat und Vertreter verschiedener Organisationen teil.

Der Staatspräsident erschien in Begleitung der Herren seines zivilen und militärischen Kabinetts. Die Beteiligung im Trauerzuge war sehr stark.

*

Pilsudski wieder in Warschau.

Marschall Pilsudski ist am Sonnabend früh wieder in Warschau eingetroffen. Meldungen der polnischen Presse zufolge hat er dem Staatspräsidenten im Schloß einen Besuch abgestattet und an dem Trauergottesdienst für die verstorbene Gattin des Staatspräsidenten teilgenommen. Zu der Beerdigung selbst war Marschall Pilsudski nicht erschienen.

Paul Keller †

In Breslau ist im Alter von 59 Jahren nach langer Krankheit der Dichter Paul Keller gestorben.

Paul Keller war ein Dichter Schlesiens. Schlesisches Volkstum, schlesische Landschaft hat er in seinen besten Werken gestaltet: in seiner starken und echten, phantastisch-verträumten, gutmütig-heiteren Weise. Er war zugleich ein Romantiker und ein Realist. Und er war ein Dichter der deutschen Heimat. In einem seiner Romane heißt es: „Ich gehöre keiner politischen Partei an. Ich weiß nur, daß ich ein Vaterland habe . . ." Aus seinen Werken seien genannt: „Gold und Myrrhe", „In deiner Kammer", „Das letzte Märchen", „Der Sohn der Hagar", „Die alte Krone", „Die fünf Waldstädte", „Grünlein", „Ferien vom Ich", „Hubertus", „In fremden Spiegeln", „Marie Heinrich", „Vergrabenes Gut."

Nur zeitweilige Herabsetzung der deutschen Zinslasten.

London, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.) Zu der Meldung daß Deutschland sich mit den ausländischen Gläubigern wegen **Herabsetzung der Zinssätze** in Verbindung setzen werde, erklärt „Financial News", daß man in London diesen Vorschlag günstig aufnehmen werde, aber nur, soweit es sich um eine zeitweilige Herabsetzung handele.

Sicher sei die Lage in Deutschland jetzt verzweifelt, und es läge daher im Interesse der Gläubiger, Deutschlands Last etwas zu erleichtern. Aber man könne nicht wissen, ob sich nicht in etwa drei Jahren die Verhältnisse in Deutschland bedeutend gebessert haben würden. Sollte es zu einer allgemeinen zeitweiligen Herabsetzung der ausländischen Schuldenlast kommen, so müßten für die langfristigen und kurzfristigen Schulden der Grundsatz der Gleichberechtigung gelten.

Frankreich siegt in Wien.

Die Annahme des Lausanner Anleiheprotokolls im Österreichischen Nationalrat mit 81 gegen 80 Stimmen ist ein voller Sieg Frankreichs. Vier Wochen lang ist ein unerhörter Druck auf die Abgeordneten ausgeübt worden, durch deren Stimmen das Protokoll hätte zu Fall gebracht werden können. Die Annahme ist schließlich nur dadurch möglich geworden, daß auch die letzten drei Abgeordneten der Heimwehr umgefallen sind. Die Hintergründe dieses Umfalles sind außerordentlich dunkel. Fürst Starhemberg, der Führer der Heimwehren schwankte wochenlang zunächst zwischen Annahme und Ablehnung und dann zwischen den möglichen Formen der Annahme. Den Ausschlag für die Schwenkung der Heimwehr hat ohne Zweifel der starke Druck der legitimistischen Industriekreise auf die Bundesführung gegeben. Die legitimistischen industriellen Kreise, schon während der Zollunionaktion im September 1931 beständig gegen jede engere Verbindung mit dem Reich aktiviert, haben den Heimwehren mit der Sperrung aller Subventionen gedroht, wenn sie nicht für das Protokoll stimmen würden. Fürst Starhemberg hat daraufhin seinerseits einen Druck auf den Bundeskanzler Dollfuß ausgeübt. Er verlangte als Gegenleistung der Bundesregierung für die Zustimmung der Heimwehr zum Protokoll die Übernahme ihres Wirtschaftsprogramms. Dies hat Dollfuß im wesentlichen zugestanden. Die Heimwehren haben in den letzten Monaten die Ausrüstung ihrer Formationen wesentlich verstärkt. Für sie war der Zeitgewinn, der sich auch innerpolitisch durch die Annahme des Lausanner Protokolls ergibt, ebenso ausschlaggebend, wie die weitere Zusicherung des Bundeskanzlers, daß er nach der Annahme eine scharfe Kampagne gegen den sozialdemokratischen Schutzbund eröffnen will. Auf solche Weise also hat sich der Bundeskanzler Dollfuß die Mehrheit gesichert.

Es muß nun sofort die Frage erhoben werden, ob das Anleiheprotokoll überhaupt verfassungsmäßig durch einfache Mehrheit angenommen werden kann. In Übereinstimmung mit hervorragenden österreichischen Rechtslehrern stellt sich die juristische Seite wie folgt dar:

Das Lausaner Protokoll verbietet in der Beilage 2 alle selbständigen österreichischen Anleiheoperationen, die über 1 Million Schilling hinausgehen. Dieses Verbot steht in klarem Widerspruch zur österreichischen Verfassung (Artikel 42 Absatz 5). Ferner hat das Genfer Protokoll von 1922, das durch das Lausanner Protokoll bekanntlich neu bestätigt und um weitere 10 Jahre ausgedehnt wird, durch den Entscheid des Haager Gerichtshofes anläßlich der deutsch-österreichischen Zollunion eine vom österreichischen und deutschen Standpunkt aus nicht zuläßige Interpretation durch eine Zufallsmehrheit erfahren. Diese Interpretation soll nunmehr legalisiert werden. Auch dies dürfte mit der östereichischen Verfassung nicht in Einklang zu bringen sein.

Es ist also zu erwarten, daß in den nächsten Tagen bei dem österreichischen Staatsgerichtshof eine Klage wegen Verfassungsverletzung einläuft. Tatsächlich ist zur Annahme des Protokolls die Zweidrittel-Mehrheit unerläßlich.

Die Vorbehalte des österreichischen Landbundes über den Artikel 9 des Protokolls sind ein schlechtes Kompromiß. Der Artikel 9 besagt, daß im Völkerbundsrat alle Fragen, die die Anleihe betreffen, also vor allem auch eine etwaige frühzeitigere Rückzahlung, durch einfache Mehrheit entschieden werden können. Der Vorbehalt des Landbundes, den die Regierung in Paris zu vertreten hat, geht dahin, daß Mehrheitsbeschlüsse nur in finanziellen Fragen der Anleihe möglich sein dürfen, daß in allen übrigen Fragen aber die Einstimmigkeit Voraussetzung bleibt, wodurch Deutschland jederzeit ein Veto-Recht haben würde. Es ist klar ersichtlich, daß dieser Vorbehalt verhältnismäßig wenig besagt, da sich der Begriff „finanzielle Fragen" äußerst weit ausdehnen läßt.

Das Anleiheprotokoll wird nunmehr dem Bundesrat zugeleitet werden. Durch die Bundesratswahlen vom 24. April ist dort die Opposition durch drei nationalsozialistische Stimmen verstärkt. Das Protokoll wird daher im Bundesrat abgelehnt werden. Dadurch dürfte Anfang nächster Woche eine neue Abstimmung im Nationalrat nötig werden.

Es liegt auf der Hand, daß der heutige Nationalrat in keiner Weise mehr der wirklichen Volksstimmung in Österreich entspricht. Bei Neuwahlen würden die Nationalsozialisten schätzungsweise 700 000 bis 800 000 Stimmen erhalten, wodurch sich die Mehrheitsverhältnisse selbstverständlich völlig ändern würden. Es besteht vorläufig immer noch der schwache Trost, daß ein neuer Nationalrat im Herbst die jetzige Annahme des Protokolls rückgängig machen wird.

Auf die finanzielle Seite der Anleihe ist hier schon des öfteren hingewiesen worden: Der Nennwert der Anleihe beläuft sich endgültig auf 300 Millionen Schilling. Hiervon ist aber sofort die Differenz des tatsächlichen Auszahlungskurses abzuziehen, der etwa bei 85 liegen dürfte. Es handelt sich also um einen Gesamtanleihe-Betrag von rund 255 Millionen Schilling. Hiervon sind die Rückzahlung des englischen Vorschusses und des Rediskontkredites in Höhe von 190 Millionen Schilling, sowie die unbeglichenen Spitzen verschiedener Devisenclearings in Höhe von 11 Millionen Schilling abzuziehen, **so daß der tatsächliche Devisenzufluß nach Österreich etwa 54 Millionen Schilling** betragen würde. Die monatlichen Zinsverpflichtungen Österreichs betragen etwa 22,5 Millionen Schilling, so daß die Anleihe diese Verpflichtungen keine drei Monate decken wird.

G. W.

*

Der Bundesrat gegen Lausanne.

Der **österreichische Bundesrat** erhob am Freitag, dem 19. d. M., mit 27 Stimmen der Sozialdemokraten, Nationalsozialisten, Großdeutschen und des Heimatblocks gegen 22 Stimmen der Christlich-Sozialen und des Landbundes **Einspruch gegen das Lausanner Protokoll.** Es muß nunmehr an den Nationalrat zurückgehen.

Die Gründe für den Einspruch sind folgende:

1. Weil durch dieses Protokoll die außenpolitische Handlungsfreiheit der Republik insbesondere auch im Hinblick auf eine engere politische und sogar wirtschaftliche Gemeinschaft mit dem Deutschen Reich für eine Dauer bis zu 20 Jahren wesentlich beeinträchtigt wird.

2. Weil durch dieses Protokoll Österreich neuerlich einer drückenden Auslandskontrolle unterworfen wird.

3. Weil in diesem Protokoll wirtschaftlich-politische Bestimmungen gefährlichster Art enthalten sind und

4. weil Bestimmungen dieses Protokolls geeignet sind, wichtige sozialpolitische Errungenschaften breiter Schichten arbeitender Menschen zu gefährden.

Vor der Abstimmung war es noch im Zusammenhang mit einem Antrag auf Schluß der Aussprache zu minutenlangem Lärm gekommen. Der Antrag auf Schluß der Aussprache war von den Regierungsparteien gestellt worden, da außer dem Berichterstatter seit Beginn der Sitzung um 10 Uhr vormittags nur drei nationalsozialistische Redner, die durch Dauerreden Obstruktion treiben wollten, zu Worte gekommen waren. Der Antrag auf Schluß der Aussprache wurde mit Hilfe der Sozialdemokraten angenommen.

*

Der Tod arbeitet für Frankreich.

Österreich hat während der entscheidenden Abstimmungen über sein außenpolitisch gefährliches und wirtschaftlich wenig ergiebiges Lausanne-Abkommen zwei frühere Bundeskanzler durch den Tod verloren. Wenn Dr. Seipel bei der ersten Abstimmung im Nationalrat noch am Leben geblieben wäre, hätte die entscheidende Stimme für die zur Annahme bereite Mehrheit gefehlt. Der schwerkranke Prälat wäre nicht imstande gewesen an der Abstimmung teilzunehmen; außerdem wäre es durchaus möglich gewesen, daß er sich gegen das Anleihe-Abkommen ausgesprochen hätte. Sein Tod machte auf der christlichsozialen Liste Platz für einen Anhänger des Kabinetts Dollfuß, und so kam ein positives Ergebnis zustande.

Inzwischen hat der Bundesrat das Abkommen abgelehnt, so daß es nach der österreichischen Verfassung noch einmal im Nationalrat zu einer Abstimmung darüber kommen muß. Bei der Unsicherheit, ob das Mitglied der Heimwehr-Bewegung, das man in letzter Stunde für den Dollfuß-Vertrag gewonnen hatte, auch diesmal unter den Ja-Sagern zu finden wäre, war das Ergebnis der Abstimmung wieder ungewiß geworden. Da grif der Tod zum zweiten Mal ein und nahm den früheren Bundeskanzler Dr. Schober von der Urne fort, der bekanntlich **ein ausgesprochener Gegner des Dollfuß-Vertrages** war, und sich in den letzten Tagen vor dem Tode so gekräftigt hatte, daß seine Teilnahme an der Abstimmung nicht in Frage gestellt schien. Dr. Schober war auf einer gemeinsamen Liste des Nationalen Wirtschaftsblocks, dem er angehörte, mit dem Landbund gewählt worden. Nach dem Wahlabkommen folgt ihm jetzt in den Nationalrat ein Vertreter des Landbundes, der ein ausgesprochener Anhänger des Lausanner Abkommens ist, so daß jetzt kaum noch an der Annahme des Vertrages gezweifelt werden kann.

Der Tod arbeitet für Frankreich, das unser Leben binden will.

Eine Verfassungslücke?

In der letzten Ausgabe der „Danziger Sonntagszeitung" schließt Peter von Hohenthal seinen politischen Überblick, der sich mit der Regierungsbildung im Reich befaßt, u. a. mit folgenden Ausführungen:

„Schon klingt das gefährliche Wort **„Verfassungsbruch"** da und dort in den Erörterungen über die Gestaltung der Zukunft wieder. Das Gruseln läuft dem biederen Bürger über den Rücken. Jakobiner-Schulerinnerungen werden wieder wach. Erinnerungen an die preußische Konfliktszeit von 1861—1866, Zeitungsberichte aus den fast allmonatlichen Revolutionen des lateinischen Amerika. Grundsätzlich sei man doch zunächst etwas vorsichtiger mit dem Wort „Verfassungsbruch"! Kann nicht auch eine Verfassungslücke vorliegen, und zwar eine „echte", im Gegensatz zu einer von staatsrechtlicher Finesse nur konstruierten. Weder Verfassung noch Geschäftsordnung haben die Möglichkeit vorgesehen, daß einmal Wahlen einen total arbeitsunfähigen Reichstag ergeben könnten, und zwar in mehrfacher Wiederholung. Wenn nun der Reichspräsident diese andere Säule des deutschen Verfassungsbaues im Sinn und Geist der Verfassung durch Ausfüllung diese so todbringene Lücke zweckmäßig ergänzt, so handelt er durchaus noch nicht contra legem, also gegen das Gesetz, sondern höchstens praeter legem, er stellt sich außerhalb der gesetzlich festgelegten Möglichkeiten.

Wnen dieser Fall keine echte Verfassungslücke darstellt, so wüßte ich wirklich nicht, wie eine solche beschaffen sein müßte. Man kann sich durchaus vorstellen, daß der bis zum Äußersten verfassungstreue Reichspräsident sehr wohl auf dieses Brett treten könnte, wenn er alle anderen Möglichkeiten erschöpft sieht und es um Leben und Sterben des deutschen Volkes geht. **Warum sollte er dann nicht von sich aus dem deutschen Volke durch Artikel 48 ein den deutschen Verhältnissen entsprechendes Wahlrecht oktroyieren mit Heraufsetzung des Wahlalters, Verkleinerung der Wahlkreise und Beseitigung des Proporzes zugunsten des Ein-Mann-Wahlverfahrens.**

Auch das sind nur Möglichkeiten. Wem sie zu kasuistisch erscheinen, der muß den Mut haben, zu einem anderen, keinesfalls aber ungefährlichen Mittel zu greifen, das hier bereits seit Monaten angedeutet wurde, nämlich die **Einberufung einer Verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung** betreiben. **Hindenburg kann dies noch, sein Nachfolger kaum."**

Danziger Zollrechtswünsche vor dem Hohen Kommissar.

Aus Danzig wird berichtet:

Der eine Danzig-polnische Entspannung anbahnende Austausch von Protokollen zur Unterdrückung des Wirtschaftsboykotts hat die Danziger Regierung nicht der Notwendigkeit enthoben, auch weiterhin an der Erleichterung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Danzigs durch Ausräumung der bisher noch unbereinigten Meinungsverschiedenheiten rechtlicher Art zu arbeiten die bei den Völkerbundinstanzen anhängig sind.

Zu der Reihe dieser Fragen (Ausnutzung des Danziger Hafens, Freizügigkeit der Danziger Waren nach Polen usw.) gehören auch zwei neuerliche Anträge Danzigs, **die den Schutz** der Danziger Wirtschaft gegenüber dem **neuen polnischen Zollstaffelsystem** einerseits, **den Schutz der** Danziger Reservatrechte auf dem Gebiet der Kontingente gegen die polnischen **Prohibitionszölle** andererseits zum Ziele haben.

Der erste Antrag **bezieht sich auf eine für Danzig erträgliche Anwendung des Systems der Staffelzölle, deren Ermäßigung das polnische Finanzministerium ohne Angabe von Gründen dem einzelnen Warenführer bewilligen oder versagen kann. Nach den Verfassungsbestimmungen Danzigs und Polens, aber auch nach den Danzig-polnischen Verträgen, deren Grundgedanke und Ziel die Einheit und Gleichheit des Zollrechts** in Danzig und in Polen ist, sollte — nach Danziger Ansicht — innerhalb der Zollgemeinschaft nicht ungeschriebenes Ermessen einer Verwaltungsbehörde, sondern geschriebenes **gleiches** Recht für alle gelten.

Der zweite Antrag gilt der Erhaltung der Danziger Kontingentrechte. In den letzten vier Monaten ist der vertraglich garantierte Bezug der lebensnotwendigen reichsdeutschen Waren für den Eigenverbrauch der Danziger Bevölkerung und für den Eigenbedarf der Danziger Wirtschaft auf ein Zehntel der Normaleinfuhr herabgedrückt worden. Dies war die Wirkung der neuen Maximalzölle und 200prozentigen Zollzuschläge, die seit dem 1. April 1932 von Polen in Kraft gesetzt sind. Danzig beansprucht, daß die Ausübung seines Reservatrechts auf den Bezug der lebensnotwendigen Waren aus dem Zollauslande nicht durch polnische Prohibitionszölle unmöglich gemacht wird.

Der Senat hat sich — **so wird weiter berichtet** — unter dem Druck der schweren Schäden dieser neuen Einrichtungen des polnischen Zollrechts genötigt gesehen, auch in diesen beiden Fragen den formellen Prozeßweg zu beschreiten; er hofft aber, daß die gleichzeitig in der Boykottfrage angebahnte Entspannung und das besondere Entgegenkommen gegenüber den polnischen Kriegsschiffen im Danziger Hafen auch die Polnische Regierung bestimmen werden, im Verlauf der vom Senat angestrebtben Generalbereinigung der Danzig-polnischen Beziehungen sich auch in diesen Fragen zu einer für Danzig erträglichen Lösung auf gütlichem Wege bereit zu finden.

Polnische Kriegsschiffe fahren nach Schweden.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Warschau meldet, fährt in den nächsten Tagen ein Geschwader der polnischen Kriegsflotte, bestehend aus zwei Torpedobootzerstörern und drei Unterseebooten, nach Schweden. Der Besuch erfolgt auf eine Einladung durch die Königlich-schwedische Kriegsmarine. Die polnischen Schiffe werden in Stockholm drei Tage lang bleiben.

Neue Gefahr für Memel.

Einer Meldung der Telegraphen-Union aus Kowno zufolge wird in den dortigen maßgebenden Regierungskreisen die letzte Haager Entscheidung eingehend studiert, um schon in der nächsten Zeit praktische Folgerungen daraus zu ziehen. Wie verlautet, wird ins Auge gefaßt:

1. Eine Einigung über die durch frühere Direktorien unberührt gelassenen Fragen, wie Angleichung des Programms der memelländischen Schulen an die litauischen Schulen,
2. die Regelung der Sprachenfrage der Beamten und Behörden,
3. die endgültige Klärung der Frage über die Beibehaltung der fremdsprachigen Beamten, Lehrer und Richter sowie eine Reihe anderer kultureller und wirtschaftlicher Fragen.

In der Kownoer Presse setzt nach der anfänglichen Zurückhaltung ein heftiger Hetzfeldzug gegen das Memelgebiet und die jetzigen autonomen Behörden ein. Dem Direktorium Schreiber wird der Vorwurf gemacht, daß es in keiner Weise die Interessen der Litauer im Memelgebiet zu wahren suche. Die zentralen Behörden werden zu sofortigen durchgreifenden Maßnahmen aufgefordert. In chauvinistischen Kreisen wird zur Wiedereinsetzung des früheren Gouverneurs Merkys in sein Amt und für eine gebührende Genugtuung wegen seiner Absetzung aufgefordert. Obgleich alle Pläne noch im Anfangsstadium stecken, so ist dennoch schon in allernächster Zukunft angesichts der neuen Lage mit durchgreifenden Litauisierungsmaßnahmen im Memelgebiet zu rechnen.

England will neutral bleiben

zwischen Amerika und Japan.

Der Londoner „Evening Standard" gab dieser Tage in einem Leitartikel den Bedenken Ausdruck, welche die Auslegung des Kellogg-Paktes durch Stimson in weiten konservativen Kreisen Englands erweckt hat. Das Blatt bemängelt, daß der amerikanische Außenminister sich darauf beschränkt habe, von einer Konsultation im Falle drohenden Krieges zu sprechen. Wenn solche Konsultationen aber einen Sinn haben sollten, dann müsse mehr dabei herauskommen können, als bloßes Gerede. Das englische Volk habe Anspruch darauf, zu erfahren, was Amerika von ihm in einem Konfliktsfall erwarte. **Man müsse befürchten, daß Amerika mit einem aktiven Eingreifen Englands in einen Streitfall im Pazifik rechnet.** Es müsse demgegenüber offen erklärt werden, daß Großbritannien sich unter keinen Umständen weder auf der einen noch auf der anderen Seite in einen **amerikanisch-japanischen Konflikt** verwickeln lassen wolle und werde. Diese Frage sei deshalb von aktueller Bedeutung, weil bekannt sei, daß der Lytton-Bericht die japanische Aktion in der Mandschurei verdammen werde. Das werde zum **Austritt Japans aus dem Völkerbund führen.** Dann werde die Frage auftauchen, was aus den japanischen Mandatsgebieten im Pazifischen Ozean werden sollte. Inseln, welche als mögliche Flottenstützpunkte und Kohlenstationen Amerikas lebhaftes Interesse fänden. Eine offene Erklärung Englands, daß es sich nicht in einen Konflikt hineinziehen lassen werde, würde vielleicht das beste Mittel sein, solche Konflikte zu vermeiden.

---

200 000 englische Weber drohen mit Streik.

Aus London wird gemeldet: Der Arbeitskonflikt in Lancashire mit dem drohenden Streik von 200 000 Webern, dem automatisch eine Stillegung der gesamten Lancashirer Textilindustrie mit einer Arbeiterschaft von einer halben Million folgen würde, gehört im Augenblick zu den ernstesten englischen Sorgen.

Nur noch zwei Tage sind für Verhandlungen zwischen Arbeitgeberorganisationen und Gewerkschaften offen gelassen und **bis zur Stunde** ist noch von keiner der beiden Parteien **ein erster Schritt zur Beilegung** des Konflikts unternommen **worden.**

Republik Polen.

Polnischer Staatsfiskus und Bank Polski.

dk **Warschau,** 20. August. Im ersten Drittel des laufenden Monats hat der Staatsfiskus wieder 20 Millionen Złoty Kredit aus der Bank Polski in Anspruch genommen. Die Schulden des Staates an die Notenbank belaufen sich mithin bereits auf 90 Millionen Złoty, und es bleiben nur noch 10 Millionen Złoty zinslosen Kredites zur Verfügung des Fiskus.

Austausch von politischen Gefangenen.

In Warschau ist der Generalsekretär des Internationalen Roten Kreuzes, Brown, eingetroffen, der mit den entsprechenden polnischen Regierungsstellen über den Austausch von politischen Gefangenen zwischen Polen und Litauen verhandeln soll. Brown wird sich dann gemeinsam mit Vertretern der Polnischen Regierung nach Kowno begeben.

Deutsches Reich.

Der Reichsverkehrsminister schwer erkrankt.

Der Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach ist mit einer schweren Infektionskrankheit in ein Krankenhaus übergeführt worden.

Preußischer Landtag und Reichstag am 30. August.

Berlin, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Zusammentritt des Preußischen Landtages wurde endgültig für den 30. August beschlossen. Am gleichen Tage tritt bekanntlich der neu gewählte Deutsche Reichstag zusammen.

Aus anderen Ländern.

Chinesische Kaufleute wegen Boykottbruchs zum Tode verurteilt.

Paris, 18. August. Nach einer Meldung der Agentur Indopacifique aus Schanghai hat das Volksgericht von Nankino zwei Kaufleute wegen Verkaufs japanischer Waren zum Tode verurteilt mit der Begründung, daß sie Verräter seien.

Stalin spricht zu Amerika und England.

Wie die „Vossische Zeitung" erfährt, wird sich demnächst im Moskauer Sender Stalin in einem Rundfunkvortrag in englischer Sprache direkt an die Vereinigten Staaten wenden. Die Rede, die auf kurzen Wellen nach Newyork gefunkt werden soll, liegt ganz auf der Linie der russischen Verständigungspolitik mit Washington.

Auch für den Londoner Rundfunk wird Stalin im September sprechen, und zwar in einer Reihe von Mikrophoninterviews europäischer Staatsmänner, veranstalte von der britischen Board-Castings-Company, zu denen sich außer ihm bereit erklärt haben Reichskanzler von Papen, Mussolini und Herriot. Ihre Reden sollen in acht Sprachen übertragen werden.

Noch 35 Vermißte der „Niobe".

Von den Toten der „Niobe" wurden bisher 34 geborgen. Obgleich das Wrack restlos durchsucht wurde, konnten weitere Leichen nicht mehr geborgen werden. Es werden noch 35 Tote vermißt.

Folgende Tote wurden aus dem Wrack der „Niobe" geborgen: Oberleutnant z. S. Reinhardt, die Signalgefreiten Krauß, Guck, Rothe, Oberverwaltungsgast Engels und die Kadetten Rudolf, Heuer, Schlangenfeldt, Winifred Schmidt, Gutjahr, Dr. Gelhaar, Plotzki, von Türke, Freygang, Weißmüller, Funkler, Göring, Busz, Geiger, Lüdtke, Kruse, Schrewe, Rienau, Schulz, Gerlach, Andersen, von Albedyll, Hans Günther Schmidt, Meißenbach, Spätzler. — Man hat also aus dem Wrack 31 Tote geborgen. Bei einem Leichnam war die Identifizierung unmöglich. Zwei Tote, Gruner und Köster, sind am Freitag geborgen worden und einer, Leisewitz, ist vor einigen Tagen an der Küste angeschwemmt gefunden worden.

Nach den Mitteilungen der Marinebehörden ist nicht zu erwarten, daß im Wrack der „Niobe" noch weitere Tote aufgefunden werden. Es ist für die Marine, für die Allgemeinheit und besonders für die Hinterbliebenen der 69 „Niobe"-Opfer eine furchtbare Enttäuschung, daß nach der nunmehr vollzogenen Leichenbergung nicht weniger als 35 von der „Niobe"-Besatzung weiter vermißt bleiben.

Heute, Montag, nachmittags 4 Uhr, findet die Leichenfeier für die Toten der „Niobe" statt, die von allen Deutschen Sendern übertragen wird.

Kleine Rundschau.

Blitzschlag in einen Elb-Dampfer.

Das Schiff gesunken. — Die Besatzung gerettet.

Hamburg, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Elbdampfer „Karl", der sich mit zwei Shelleitern im Schlepptau auf der Fahrt von Hamburg nach Berlin befand, wurde am Sonntag nachmittag bei Bleckede vom Blitz getroffen. Der Dampfer **braunte in kurzer Zeit aus und ging dann unter. Die Besatzung konnte sich auf einer Leiter retten.**

Riesiger Erdrutsch auf Madeira.

Lissabon, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.) Bei Calheta, etwa 25 Kilometer westlich von Funchal auf der Insel Madeira ereignete sich ein riesiger Erdrutsch, bei dem etwa 15 Millionen Kubikmeter Gestein und Erde von den Bergen niederging. Bisher werden keine Verluste gemeldet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. August 1932.

Krakau — 2,56, Zawichost + 1,12, Warschau + 1,01, Plock + 1,00, Thorn + 1,13, Fordon + 1,17, Culm + 1,03, Graudenz + 1,28, Kurzebrak + 1,51, Piekel + 0,78, Dirschau + 0,80, Einlage + —, Schiewenhorst + —.

Überlaß es der Zeit ....

Erscheint dir etwas unerhört,
Bist du tiefsten Herzens empört,
Bäume nicht auf, versuch's nicht mit Streit,
Berühr es nicht, überlaß es der Zeit.
Am ersten Tag wirst du feige dich schelten,
Am zweiten läßt du dein Schweigen schon gelten,
Am dritten hast du's überwunden;
Alles ist wichtig nur auf Stunden,
Ärger ist Zehrer und Lebensvergifter,
Zeit ist Balsam und Friedensstifter.

Theodor Fontane.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. August.

Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung, vereinzelte Regenfälle und Abkühlung an.

Königsberg stellt die diesjährigen Tennismeister

Trotz aller energischen Bemühungen der Turnierleitung konnte bis gestern das diesjährige Tennisturnier um die Meisterschaft von Bromberg nicht beendet werden. Lediglich die Einzelspiele und das Herren-Doppel konnten durchgeführt werden. Bei fast zu heiterem Himmel und einer unbarmherzig zu nennenden Sonne wurden die Meister von Bromberg im Herren- und Damen-Einzelspiel ermittelt. Da man in diesem Jahre das Turnier nicht nur für Spieler des Bromberger Bezirks ausgeschrieben hatte, war vorauszusehen, daß diesmal die Meisterschaftstitel nicht mehr von Brombergern zu halten sein würden. Bewerber aus größeren Städten, die naturgemäß eine bessere Spielklasse darstellen, hatten die besseren Chancen. Im Herren-Einzel erwarb den Titel eines Meisters vom Bromberg Herr Reinhold-Königsberg, im Damen-Einzel Frau Schwarz-Königsberg.

Im Herren-Einzel hatten sich in die Vorschlußrunde durchgespielt: Herr Draheim durch einen sehr schönen Sieg über Herrn Kollath-Zoppot 6:2, 6:3, Herr Reinhold-Königsberg, der schwer mit Herrn Szulc-Posen 6:1, 4:6, 6:3 zu kämpfen hatte. Herr Stolze-Königsberg, der Herrn Tomaschewski-Posen 6:2, 6:2 schlug und schließlich Herr Laszkiewicz. Herr Reinhold brauchte immerhin drei Sätze um den vorjährigen Meister Bruno Draheim, 6:4, 4:6, 6:0 zu schlagen. Äußerst aufregend verlief das Spiel Stolze—Laszkiewicz. Der junge Bromberger zeigte ein sehr schönes Spiel und hatte glückliche Momente. Er mußte aber schließlich der großen Technik und guten Taktik des Königsbergers sich beim Stande 10:8 beugen. Im zweiten Satz hatte Herr Stolze seine Spielart geändert und erzielte das sensationelle Ergebnis von 6:0. In der Schlußrunde standen sich schließlich die Herren Reinhold und Stolze gegenüber. Beide zeigten sehr schönes Tennis, placierten wundervoll, Grundlinienbälle wechselten mit Stoppbällen und die Entscheidung schwankte lange hin und her. Den ersten Satz gewann Herr Reinhold 6:3, den zweiten Herr Stolze 6:4, den dritten wieder Herr Reinhold 6:4. Das Publikum, das gespannt dem Kampf gefolgt war, ehrte den Sieger durch stürmischen Beifall.

Im Damen-Einzelspiel hatte Frau Schwarz-Königsberg nacheinander drei schwere Kämpfe zu bestehen. Am Sonnabend vormittag hatte sie, wie berichtet, Fräulein Neumann-Warschau geschlagen. Am Nachmittag stand ihr Fräulein Rudowska gegenüber, und es gab wohl den schönsten Kampf des Tages. Konnte Fräulein Rudowska gegen die Sicherheit und das klassisch-schöne Tennis von Frau Schwarz auch nicht aufkommen, so zeigte sie doch durch ihre harten Schläge, den andauernden Ballwechsel und die zeitweise Verschärfung des Tempos, daß die Hoffnungen, die man in sie gesetzt hatte, immerhin berechtigt waren. Frau Schwarz gewann 6:2, 6:2. Fräulein Lilpop-Warschau hatte es mit Frau Groß nicht leicht, die sich aber nach einem schönen Spiel 6:4, 6:4 geschlagen geben mußte. So standen sich in der Schlußrunde Frau Schwarz und Fräulein Lilpop gegenüber. Frau Schwarz gewann den Titel einer Meisterin von Bromberg 6:2, 6:2. Der Kampf verlief nicht so glatt, wie es das Resultat erscheinen läßt. Er wurde erbittert geführt und vom Publikum mit einer Leidenschaft verfolgt, als wenn hier das deutsch-polnische Verhältnis zur Diskussion stände. Auf Seiten der Königsbergerin war neben der besseren Technik die größere Ausdauer, die ihr schließlich den Sieg einbrachte.

Schließlich wurden von den übrigen Spielen die Trostrunden beendet. In der Trostrunde der Damen gab es eine Sensation, als Fräulein Ruth Mohr die sehr spielstarke Frau Bielawska 6:4, 9:7 schlagen konnte. In dieser Konkurrenz gewann Fräulein Neumann-Warschau den ersten, Fräulein Käthe Grawunder den zweiten Preis. In der Trostrunde der Herren sicherte sich Herr Szulc-Posen den ersten Preis durch seinen Sieg über Herrn Wennerowski 6:0, 3:6, 7:5.

Im Herren-Doppel standen sich in der Schlußrunde die beiden Paare Stolze-Reinhold und Kollath-Thomaschewski gegenüber. Das Spiel mußte wegen Dunkelheit abgebrochen werden. Durch Verzicht des zweiten Paares wurde der Sieg Stolze-Reinhold zugesprochen.

---

§ **Rohes Spiel.** Während des Fußballspieles am Sonntag erhielt einer der Spieler einen Stoß gegen das Bein, daß er zusammenbrach. Man stellte fest, daß dem jungen Manne durch den Stoß das Bein gebrochen wurde.

§ **Plötzlicher Tod.** Als am Sonnabend nachmittag ein aus Culm eintreffender Zug auf dem hiesigen Bahnhof einlief, entstieg ihm u. a. ein Mann, der plötzlich auf dem Bahnsteig zusammenbrach. Man schaffte den kranken Passagier in das Bahnhofsgebäude und der herbeigerufene Arzt der Rettungswache konnte nach kurzer Zeit nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Man schaffte die Leiche in die Leichenhalle an der Schubiner Chaussee. Bei dem Toten handelt es sich um den Bromberger Bürger Piotr Sobierajski, Prinzenstraße (Lokietka) 18 wohnhaft. Der Tod ist infolge Herzschlags eingetreten.

§ **Einen Unfall** während der Arbeit erlitt der 28jährige Arbeiter Helmut Felski, Nakelerstraße 49 wohnhaft. Er zog sich eine Quetschung des Unterarms zu und mußte mit Hilfe des Rettungswagens in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

§ **Wegen Diebstahls** hatten sich der 23jährige Fleischer Michał Leśniak und der 25jährige Arbeiter Otto Jozef, beide aus Samotschin, Kreis Kolmar, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Beide wurden aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt. In der Nacht zum 10. Dezember v. J. stahlen sie in Sypniewo aus der Windmühle des Besitzers Rybkowiak 15 Zentner Getreide. Die Spitzbuben waren sogar mit einem Wagen vor der Windmühle vorgefahren, hatten die Tür aus den Angeln gehoben und das Getreide auf den Wagen verladen. Einige Tage später konnten sie von der Polizei festgenommen werden. Vor Gericht leugneten die Angeklagten zunächst, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Ins Kreuzverhör genommen verwickelten sie sich immer mehr in Widersprüche und gaben schließlich den Diebstahl zu. Das Gericht verurteilte beide, die bereits mehrmals wegen Diebstahl vorbestraft sind, zu je einem Jahr Zuchthaus. ♂

§ **Ein ungetreuer Angestellter** hatte sich in der Person des 30jährigen Arwit Knauer vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Diebstahls zu verantworten. K. der früher hier in der Fahrradfabrik Tornow beschäftigt gewesen war, bestahl seinen Arbeitgeber systematisch, indem er an verschiedene Kunden bedeutend mehr Fahrradteile verpackte, als diese bestellten. Später nahm er selbst die „Verrechnungen" mit den Kunden vor, die im engen Einverständnis mit dem Angeklagten arbeiteten. In dieser Diebstahlsaffäre wurden bereits früher verschiedene Personen verurteilt. Der Schaden, den die Firma durch K. gehabt hatte, beläuft sich auf ungefähr 4100 Złoty. K., der geständig ist, wurde vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt. ♂

§ **Zusammenstoß.** An einem Hause der Friedrichstraße befindet sich ein Signalapparat, der den Führern der Straßenbahn anzeigt, ob die Linie frei ist. Dieses Zeichen überfuhr gestern ein Führer der elektrischen Straßenbahn und führte so einen Zusammenstoß herbei. Die Fahrgäste, die kräftig durcheinandergeschüttelt wurden, kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Der Wagenführer entschuldigt sich damit, er sei durch die Sonne geblendet gewesen und habe die Signalscheibe deshalb übersehen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutscher Tennis-Club. Zur Verabschiedung der Gäste heute, Montag, ab 9 Uhr: Gemütliches Beisammensein. 6925

Banditenüberfall während eines Sommerfestes

Während eines Sommerfestes ereignete sich in Ocwiece im Walde ein geradezu unglaublicher Überfall. In fröhlicher und friedlicher Stimmung verlief das harmonische Fest bis 12.30 Uhr nachts, als plötzlich eine Horde zweifelhafter Banditen, mit Knüppeln und Brownings bewaffnet, sich auf die Gäste stürzten mit dem Ruf: „Das Geld her, wo ist die Kasse?" Während einer heftigen Schießerei stürmten alle Gäste in heilloser Flucht davon. Drei derselben wurden erheblich durch Geschosse verletzt. Der Überfall sollte dazu dienen, die wohlgefüllte Vereinskasse zu plündern, was aber nicht gelang. Die Banditen richteten dann entsetzlichen Schaden an, zertrümmerten Stühle, Tische, Geschirr und Flaschen und verschwanden dann in der Dunkelheit. Die Polizei hat in der Angelegenheit eine energische Untersuchung eingeleitet.

Den Bruder tödlich verletzt.

In Tremessen ereignete sich dieser Tage ein tiefbedauerlicher Unfall. Herr St. Szablewski manipulierte an seinem Browning, um die Waffe in Ordnung zu bringen. Plötzlich entlud sich der Browning und in die Brust sank tödlich getroffen der 30jährige Bruder des Herrn Sz. zu Boden. In hoffnungslosem Zustande schaffte man den Verletzten in das Krankenhaus nach Mogilno, wo er mit dem Tode ringt.

---

* **Netzwalde (Rynarzewo),** 22. August. Ein Feuer entstand am Sonnabend während des Brotbackens bei dem Landwirt Garstecki in Schottland. Das Wohnhaus wurde vernichtet. Der Wind trieb Funken auf das Nachbargrundstück des Landwirts Schröder. Hier wurden Haus, Stall und Scheune vernichtet. Das Vieh konnte gerettet werden.

i **Nakel (Nakło),** 21. August. Diebe statteten in der städtischen Badeanstalt einzelnen Badezellen Besuche ab. Einem Badegast wurden die Schuhe, einem anderen eine goldene Uhr, einem Kinde die gesamte Kleidung und dem Bademeister drei Badeanzüge gestohlen. Die Diebe sind unbemerkt entkommen.

c **Powidz,** 21. August. Beim Baden ertrank im hiesigen See der 21jährige Marjan Godurkiewicz aus Witkowo. Bis heute konnte die Leiche nicht geborgen werden.

c **Znin,** 21. August. Schadenfeuer. Am vergangenen Sonntag in den Morgenstunden brach auf ungeklärte Weise ein Brand aus bei dem Landwirt Jożewski in Skorzęcinie. Sämtliche Wirtschaftsgebäude wurden vernichtet. — In Szelejewo schlug vor einigen Tagen während eines kurzen heftigen Gewitters der Blitz in einen Getreideschober, welcher restlos verbrannte.

v **Argenau (Gniewkowo),** 20. August. Letztens ging über unsere Stadt und Umgegend ein schweres Gewitter nieder. Ein Blitz fuhr in ein größeres Familienhaus in Wygoda und zündete. Bevor die Feuerwehr eintraf stand bereits das ganze Gebäude in hellen Flammen. Versichert war das Haus mit 25 000 Złoty. — Ein zweiter Blitzstrahl traf das Wohnhaus des Deputatschäfers in Kawenczyn und legte dieses bis auf die Umfassungswände in Asche. Mitverbrannt ist das ganze Mobiliar. Hier wird der Schaden auf 3000 Złoty geschätzt. — Ungeladene Gäste fanden sich in der gestrigen Nacht bei dem Bürger Kupczak hier ein und entwendeten 20 Hühner. Man ist den Dieben auf der Spur.

z **Inowrocław,** 19. August. Sechs Landstreicher, die unsere Stadt und Umgegend durch ihre Diebereien und Einbrüche gefährden, konnten gestern von der hiesigen Polizei festgenommen werden. — Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag abend gegen 9.30 Uhr auf dem hiesigen Markte, der durch die Unsitte der Kinder, sich an die Straßenbahnwagen zu hängen, entstanden ist. Der 30jährige Schaffner Roman Szymański von hier, aus der ul. Rąbińska, bemerkte bei der Abfahrt einen Jungen, der sich an den Straßenbahnwagen angehängt hatte. Gerade in dem Augenblick, als er ihn wegtreiben wollte, machte die Bahn eine Kurve und der Schaffner stürzte aus dem Wagen. Er schlug derartig heftig auf das Pflaster auf, daß er sich mehrere schwere Verletzungen am Bein zuzog und durch ein Privatauto in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte. — Eine blutige Schlägerei entstand am gestrigen Donnerstag in den Morgenstunden in Lojewo hiesigen Kreises zwischen Arbeitern der neuen Eisenbahnlinie Herby—Gdingen und Arbeitslosen unserer Stadt. Cirka 52 Arbeitslose aus Inowrocław und Szymborze stellten sich den dort arbeitenden 340 Leuten entgegen und nahm der Kampf derartige Ausmaße an, daß die Polizei einschreiten mußte und Mühe hatte, die Kampfhähne auseinanderzubringen. — In den Nachmittagsstunden des Donnerstag drang ein Dieb durch Eindrücken einer Fensterscheibe in die Wohnung des Landwirts Johann Sievert in Racice ein und da von den Einwohnern niemand anwesend war, unterzog der dieselbe einer gründlichen Plünderung. Er erbrach sämtliche Schränke und raubte Wertsachen und Bijuterien im Werte von 1200 Złoty, womit er die Wohnung wieder durch das Fenster verlassen wollte. In diesem Augenblick betrat aber Frau Sievert die Wohnung und schlug sofort Alarm. Die Nachbarn eilten zur Hilfe herbei und nach kurzer Jagd konnte der Ausreißer gefaßt und der Polizei übergeben werden. Es handelt sich um einen erst 17 Jahre alten Jüngling, der trotz seiner jungen Jahre schon viermal im Arbeitshaus gesessen hat.

o **Kolmar (Chodzież),** 19. August. In der Nacht zum Sonntag wurde auf den Feldern in Pietronki eine Diebesbande beim Getreidestehlen ertappt. Dem Gutsverwalter Gorgolewski gelang es, die Diebe zu verscheuchen und einen Dieb zu fassen, während die anderen flüchtend auf ihn mehrere Schüsse abgaben, um dem Gefangenen die Flucht zu ermöglichen. Darauf legte auch G. sein Gewehr an, aber in diesem Augenblick stürzte sich der Dieb auf ihn und riß ihn zu Boden. Gleichzeitig kam noch ein zweiter heran und beide begannen, den Verwalter zu bearbeiten. Damit der Überfallene keine Hilferufe ausstoßen konnte, füllten sie ihm den Mund mit Sand. Aus dieser schlimmen Lage wurde G. durch seinen Hund, einer großen starken Kaiserdogge befreit, der sich auf die Angreifer stürzte und sie arg zurichtete. Inzwischen hatte auch G. seinen Revolver gezogen und drei Schüsse abgegeben, durch welche beide Angreifer verletzt wurden. Sie wurden in das Johanniter Krankenhaus nach Kolmar gebracht. Es sind dies der Arbeiter Dominiak und ein gewisser Czerny, beide aus Kolmar. Sie werden höchstwahrscheinlich vor das Standgericht kommen. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Mittwoch bei dem Kaufmann Gustav Schendel verübt. Die Diebe schoben die Jalousie hoch, drückten die Schaufensterscheibe ein und stahlen alle dort befindlichen Waren, darunter ganze Ballen Stoff. Vom Hofe aus erbrachen die Diebe auch den Keller, ohne dort etwas Eßbares zu finden; sie entkamen unerkannt.

Gnesen (Gniezno), 20. August. Der Gutsbesitzer Schneider in Bismarcksfelde (Swiniary) bei Kletzko wurde von einem Banditen schwer verletzt, so daß er in das Diakonissenhaus in Posen geschafft werden mußte. Der Täter belästigte die Feldarbeiter des Verletzten. Auf die Aufforderung das Feld zu verlassen, setzte sich der Landstreicher dem 77 Jahren alten Herrn gegenüber zur Wehr, so daß dieser von seinem mitgeführten Jagdgewehr Gebrauch machen wollte. Der Bandit entriß jedoch dem Gutsherrn das Gewehr und schlug damit auf ihn derartig ein, daß er mit schweren Verletzungen zusammenbrach.

Posen (Poznań), 20. August. Heute nacht ist der Käsefabrikant Wilhelm (nicht, wie in der ersten Meldung angegeben, Kurt) Netzband, der sich vor einigen Tagen eine schwere Schußverletzung beigebracht hatte, gestorben. — Die verstärkte Strafkammer verurteilte den Kassenrendanten Sigismund Sokołowski, der 1400 Złoty städtischer Gelder unterschlagen hatte, zu vier Monaten Gefängnis, von denen zwei Monate durch die Amnestie als verbüßt angerechnet wurden. — Selbstmord verübte in seiner Wohnung fr. Langestraße 10 der 48 Jahre alte Invalide Jóźwiakowski aus unbekannter Ursache, indem er sämtliche Gashähne öffnete.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z. o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 191 und „Die Scholle" Nr. 17.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Sonnabend vormittag 11½ Uhr entschlief sanft nach einer harten und schweren Prüfung, im festen Glauben an ihren Heiland und Erlöser, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Hermine Pufahl

im 55. Lebensjahre. 3221

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Familie Emil Behnke.

Czarnówko, den 22. August 1932.

Jes. 43, 1: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!"

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 23. August, 5 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Gestern um ¾4 Uhr nachmittags, verstarb nach vierwöchigem, mit großer Geduld ertragenem Krankenlager, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Therese Wasilewski

geb. Janitzkowski

im Alter von fast 74 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Johann Wasilewski, Schlossermeister
Franz Wasilewski
Dr. Georg Wasilewski.

Grudziądz, den 20. August 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 23. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Toruńska 24 aus statt, das Seelenamt am gleichen Tage, um 9 Uhr, in der Pfarrkirche. 6915

Am 19. d. Mts. verschied nach kurzem langen Leiden unser hochverehrte Chef

Herr Baumeister

Carl Altmann

Sein Andenken werden wir stets in allen Ehren halten. 6908

Pakość, den 20. August 1932.

Jahnke & Hohnke.

Höhere Deutsche Privatschule in Rogoźno Wlkp.
(„Prywatne Gimnazjum Koedukacyjne z jęz. wykł. niem.")

Am 1. Sept. d. J. können noch Schüler und Schülerinnen in allen Klassen der Vorschule und des Gymnasiums Aufnahme finden. 6907

Die Schulleitung.

Postkarten 6 Stück in künstl. Ausführg. 4.50
Paßbilder 6 Stück sofort mitzunehmen 1.75
Foto-Atelier nur Gdańska 27 Tel. 120 4767

Zum
Schulbeginn

Schreibhefte
Diarien
Löschblätter
Tinte
Federhalter
Federkästen
Federn
Schiefertafeln
Griffel
Schwämme
Bleistifte
Radiergummi
Lineale
Zirkel
Reißzeuge
Zeichenpapier
Skizzenbücher
Zeichenkohle
Reißbretter
Reißschienen
Winkel 6787

A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz
Telefon 61 Marsz. Focha 6.

Bydgoszcz, Tel. 18—61

Dr. v. Behrens bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5 beim Schlachthaus.

Das suchen Sie! Jahrelange Existenz! Sof. Verdienst! Ohne Kapital! Ohne Risiko! Konkurrenzlos. Weltartikel. Unterlag., Originalmust. Skrytka 275, Bielsko Śląsk. 6664

Blumenspenden-Vermittlung!!! für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 6405
Jul. Roß
Blumenhs. Gdańska 13
Hauptkontor u. Gärtnerei Św. Trójcy 15. Fernruf 48

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe empfiehlt zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165 I. Etage. Telefon 226. 6312
Besonderer Beachtung empfehle meine **Spez.-Nähwerkstatt** für stilvolle Gardinen und Stores.

Perf. **Hausschneiderin** empf. sich, a. n. außerh., Clebowski, Hetmańska 18, W. 4. 3118

Rechtsbeistand
St. Banaszak Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4 Telefon 1804. 6416
Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. Langjährige Praxis.

Prima oberschlesische **Steinkohle** und **Hüttenkoks Brennholz** und beste **Buchenholzkohle** liefert **Andrzej Burzynski** ul. Sienkiewicza 47 Telefon 206. 6412

Milch auch in Flaschen, **Molkereiprodukte Brot und Frühstücks-Gebäck** liefert in den Morgenstunden ins Haus im ganzen Stadtgebiet. Bestellungen erbeten.
Dwór Szwajcarski Jackowskiego 26/28. Telefon 254 5677

Unterrichte, gründl. Französisch, Polnisch. Maria Fraenkel Długa 70, II Stock. 2936

Möbelleder Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich, Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Manschettenknopf Fuchskopf mit Kettchen, **verloren.** Wiederbringer erhält 50 Złoty. **Garbary 24, W. 3.** 6920

Heirat

Anständ., evgl. Mädch., 26 J., blond, gesetzt, vermög., sucht Herrenbek. **zw. Heirat** (Einh. ang.). Nur ernstgem. Offert. mit Bild unter **E. 3106** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat
Evgl. Mädchen, 34 J. alt, Vermögen, sucht Herrenbekanntschaft in gesich. Posit. in gleich. Alter v. 34—40 Jahr. **zwecks baldiger Heirat** zu mach. Off. m. Bild u. **B. 3182** a. d. G. d. Z.

Einheirat bietet sich älter. Herrn mit größer. Vermögen in ein Eisengeschäft. Betreff. Dame ist 35 Jahre alt und sehr angenehme Erscheinung. Offerten unter **J. 3113** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, 26 J., evgl., wünscht wegen Uebern. der elterlichen Wirtsch. von 140 Morg. Damenbek. m. ein. verfügb. Verm. v. 10000 Zł. zw. **baldig. Heirat.** Off. mit Bild unter **D. 3105** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausbesitzertochter, vermögend, in d. 30ger Jahren evgl., gebild., aus besserer Familie, geschäftstüchtig u. edl. Charakter, wünscht die Bekanntschaft ein. bess. Herrn in ges. Position **zwecks Heirat** Off. unt. **D. 6744** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Alleinsteh. Witmann, 45 Jahre, kath. m. kompl. 2-Zimm.-u. Küchenaussteuer, Kriegsinvalide, sucht Dame d. gl. Alters **zw. Heirat.** Verm. zw. Gründg. einer Existenz erwünscht. Off. unt. **M. 6774** an die Gschst. d. Ztg.

Geschäftsinhaberin angenehme Erschein., 30 J. alt, kath., **sucht** Herrn mit etw. Verm., auch Beamt. od. Witw. nicht ausgeschl., **zwecks Heirat.** Offerten mit Angabe näherer Verhältnisse u. Bild unter **K. 6921** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Suche f. mein. Kolleg., gebild. Handwerk., mit Geschäft (Lebensmittel) u. Wohnung, geeign. **Lebensgefährtin.** Vermögen Bedingung. Off. unter **H. 6905** an die Geschst. dies. Zeitg.

Offene Stellen

Für die Genossenschafts-Molkerei **W. Łunawy pow. Chełmno** wird zum 1. 9. 32 ein

Verwalter

gesucht, der der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist. Es kommen nur kautionsfähige Bewerber mit guten Zeugnissen in Frage. Zeugnisabschriften sind einzusenden. **Der Vorstand**, Nickel. 6895

Gebildeter **Landwirt** evang., der polnischen Sprache in Wort und Schrift vollkom. mächt., als alleiniger Beamter auf einem Gut von 800 Morgen in Pommerellen unter Leitung des Besitzers für den 1. Oktober 1932 **gesucht.** Angebote unt. **L. 6922** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche z. 1. September **jüngeren, tüchtigen, militärfreien Beamten.** Bedingung: Polnische Sprache in Wort und Schrift. Lebenslauf sowie Gehaltsansprüche zu senden an 6909 **Fr. Laute, Tytlewo**, pow. Chełmno.

Suche v. sof. für mein Kolonialwarengeschäft **Lehrmädchen oder Lehrling** Beide Landessprachen erford. **A. Sandowska**, Inh. A. Schmidt, **Brodnica** n. Dr. 6917

Büfettier verheirat., mit Kaution sofort gesucht. Off. unt. **N. 3219** a. d. Geschst. d. Z.

Lehrling f. feine Herrenschneiderei sof. gesucht. **Müller**, Schneidermstr. **Solec Kujawski.** 3170

Deutsch-evangel. **Hauslehrer(in)** mit poln. Lehrerlaubn. für die erst. 4 Gymnasial-Schuljahre (auch Klavierunterricht ert.), ab 1. Sept. **gesucht.** Bild, Zeugn., Gehaltsansprüche senden an **Frau Anna Sachse, Wieleń** n/Not., Rynek 6. 6903

Evangelische 6916 **Hauslehrerin** m. poln. Lehrerlaubnis f. 2 Mädchen, 3. Vorschulj. u. Quinta, aufs Land z. 1. Sept. gesucht. Bewerbung, Bild und Gehaltsansprüche an **Frau Zipper, Dom. Borowiec**, poczta Sobotka, pow. **Pleszew.**

Zum 1. September **evangelische Hauslehrerin** auf Gut in Pommerell., m. poln. Lehrerlaubn., für 12jährig. Mädchen (Quarta) und 11jährig. Knaben (Quinta) hum. **gesucht.** Latein, Französ., Engl. Bedingung. Klavier-Unterricht erwünscht. Meldung. mit Gehaltsansprüchen u. begl. Zeugnisabschr. u. **Z. 6734** a. d. Geschst. d. Z.

Zum 1. Septemb. **suche** ich nach Pommerellen eine evangelische **Hauslehrerin** für 2 Kinder, f. Mädch. in Quarta u. ein Jung. in der vierten Vorschulklasse. Gefl. Zuschrift. unter **E. 6887** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Junge Haustochter aus achtb. dtsch.-evgl. Familie f. kl. Haushalt (2 Pers.) z. Sept. verl. Bewerb. senden **selbstgeschr. kurz.** Lebenslauf u. Beding. u. **E. 3190** an d. Gschst. dies. Ztg.

Suche zum 1. Septemb. ehrliches, fleißig., evgl. **Hausmädchen** das Liebe zu Geflügel hat, mit Kochkenntniss. Zeugnisabschriften an **E. Lemke, Gut Hartowiec**, pocz. Montowo, pow. Działdowo. 6805

Suche sauberes, fleißig., evangelisches 6912 **Mädchen** für 1½jährigen Jung. Dasselbe muß nähen, plätten, und servieren können. Angeb. m. Gehaltsford. an **L. Hoene**, Rittergut Czaple, powiat Kokoszki.

Suche v. 1. Septemb. **Nähmädchen** das Schneidern kann u. die Wäsche zu besorgen versteht, auch Glanzplätten. Zeugnisse mit Gehaltsforderung einsenden an 6767 **Fr. Jenny Weissermel**, Słoszewo p. Małki, pow. Brodnica.

Lehrmädchen für Glanzplätterei sucht **Grunwaldzka 64.** 2841

Stellengesuche

Ich suche für meinen Sohn, 21 J. alt, d. poln. Sprache mächt., 1¼ J. landwirtschaftl. Praxis, möglichst von sogleich **eine Stelle zur weiteren tüchtig. Ausbildung.** 6923 **O. Hoene, Pępowo**, poczta Łukowo, Tel.: Łukowo 5.

KAUFMANN 35 Jhr., Deutsch-Poln. beh., langj. Tätigk. in kaufm. u. landw. Großbetrieben, Ia Zeugn., äußerst tüchtig und zuverlässig, **sucht irgendwelche Beschäftigung** bei bescheid. Ansprüch. Übernehme auch Vertretung, da am Platz sehr gut eingeführt. Gefl. Off. unt. **L 3204** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Bauernsohn, 30 J. alt, evgl., landw. Schule besucht, energisch und gewissenhaft, **sucht** eine **Stellung** am liebst. als **Feldbeamter** auf einem größ. Gut. Schwerer Boden bevorzugt. Offert. unter **H. 3199** an d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 1. 10. 1932 **Stellung** als **1. oder alleiniger Beamter.** Bin 29 J. alt, evgl., Besitzersohn, an strenge Tätigkeit gewöhnt, erfahr. in d. Bearbeitg. schwer. Bodens, Saat- und Rübenbau sowie Viehzucht und -Pflege, vertr. mit ordnungsmäßiger Buchführung, Lohn- u. Kassenwesen. Ang. unt. **J. 3200** an die Geschst. dies. Zeitg.

Rechnungsführer 35 Jhr., Deutsch-Poln. beherrsch., langj. Tätigkeit auf größ. Verwalt., tüchtig und zuverlässig, Ia Zeugnisse, sucht zu **sofort** (auch vertretungsw.) Stellung als Rechnungsführer oder auch als **Wirtschaftsbeamter.** Gefl. Off. u. **K 3203** a. d. G. d. Z. erb.

Schweizer mit gut. Zeugn., 23 J., ledig, militärfr., evgl., **sucht** v. sof. **Freistelle** b. 15—20 Milchküh., evtl. auf kl. Gut m. Bursch. Off. bitte z. richten an **Kurt Neske**, per Adr. **Schülke, Góra, p. Znin.**

Den evangelischen Kirchenkassen u. Pfarrämtern

empfehlen wir uns zum Bezuge der den Vorschriften entsprechend hergestellten Formulare

Auszug aus dem Geburts- und Tauf-Register (Bestell-Nummer Pf 23a)

zum Preise von zł 3.— für 100 Stück 6899

A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz.

Jung. Landwirt 4 jährig. Praxis, **sucht** bei bescheid. Ansprüchen **Stellung.** Off. unt. **J. 6675** an d. Geschst. d. Ztg.

Energischer, junger **Forstmann sucht** wegen Verheirat. anderw. **Dauerstellung** vom 1. 10. od. 1. 1. 1933. Gefl. Off. unt. **T. 6617** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stelle f. unverh. **jungen Förster** der hier gelernt hat u. jetzt als Unteroffizier von den Jägern zur Entlassung kommt. Ich kann denselben in jeder Hinsicht best. empf., auch steh. anderweit. Zeugnisse zur Verfügung. **K. Orland**, Rittergutsbesitzer, **Stare**, pocz. Wysoka, powiat Wyrzysk. 6918

Suche f. mein. Sohn, welcher seine Lehrzeit beend. hat, Stellung als **Forstgehilfe od. Jagdaufseher.** Angebote erb. Förster **Fenger, Maj. Łomnica**, p. Jastrzębsko-Stare, pow. Nowy-Tomyśl.

Junger, evangelischer **Mühlenbauer** der seine Kenntn. in der prakt. Müllerei vervollkommnen möchte, **sucht passende Stellung** i. gr. Mühle. Repar., Neu- u. Umbaut. führe selbst a. Eig. Werkz. Off. unt. **W. 3088** a. d. Geschst. d. Ztg.

Evangel. **Müllergeselle sucht** von sofort oder 1. Septemb. **Stellung.** 3224 **Hermann Schülke**, Dębionnek, pw. Wyrzysk

Tüchtiger, erfahrener **Gärtner** led., militärfr., **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung**, a. liebst. in Gutsgärtn. Angebote unt. **K. 3117** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verheirateter **Gärtner**, durchaus erfahren in seinem Fach, Lehrprüfungs-Meister bei der Landwirtsch.-Kamm., sucht auf einem größ. Gut Stell. ab 1. 10. 32. Gefl. Off. u. **N. 6776** an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger **Handwerker** 33 Jahre alt, ledig, in sämtlichen Stellmacher- u. Tischlerarbeit., sowie an landwirtschaftlichen Maschinen gut vertraut sucht Stellung von sof. Gute Zeugnisse vorh. Gefl. Offert. unt. **B. 6742** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mann, 25 Jahre alt, **sucht Beschäftigung** gleich welcher Art. Off. unter **J. 6919** an die Geschst. dieser Zeitung.

Deutsche, evangelische **Hauslehrerin** mit poln. Lehrerlaubn. f. d. erst. 4 Schuljahre, die auch Klavierunterricht ert., **sucht Stellung** ab 1. September. Off. unter **C. 6646** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Evangelische **Hauslehrerin sucht** v. 1. 9. od. später **Stelle.** Unterrichtserlaubnis vorhanden. Off. u. **S. 6800** an die Gschst. dies. Ztg. erbet.

Besseres, evangelisches **Mädchen** 26 J., m. Kochkenntn., firm im Serv., Glanzplätt., Wäschebehdlg., Ausbess., durchaus ehrl. **sucht passende Stellung** zum 1. 9. oder später. Frdl. Off. bitte z. richt. an **E. Gartz, Ostrowo** bei Wierzchosławice, pow. Inowrocław. 6775

Aeltere alleinsteh. **Witwe** mit kl. Grundst. möchte bei leicht. Beschäftigung **frauenlos. Haushalt führen.** Off. unt. **E. 6890** an d. Geschst. d. Ztg. erb. 6771

Perfekte Mamsell m. gut. Zeugniss., **sucht** von sofort od. später im Restaurant oder Café **Stellung.** Offert. unt. **O. 3223** a. d. Geschst. d. Z.

Försterstochter Waise, Anfangs 20, mit Näh- u. Handarbeits-Kenntn., **sucht Stellung**, auch zu Kindern, am liebsten auf d. Lande. Off. u. **T. 6801** an die Geschst. dieser Zeitung.

Gelernte **Blumenbinderin sucht Stellung.** Poln. u. deutsche Spr. Gefl. Offert. unt. **E. 6747** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Alleinstehende **Wirtschafterin** intellig., 27 J. alt, m. gut. Zeugn., kennt sehr gut Warschauer- u. Großpoln. Küche, sucht v. 1. 9. Stelle bei **bess. Herrsch.** od. alleinst. Herrn. Off. unt. **W. 6810** a. d. G. d. Z.

Suche Stellung zur **Gesellschaft u. Unterstützung** der **Hausfrau.** Dementspr. Kenntnisse auch in Buchführung vorhanden. Evtl. vertretungsweise. Gefl. Ang. u. **J. 6768** an die Gschst. d. Zeitung.

Erfahrene Wirtin m. besten Zeugnissen, **sucht Stellung.** Off. bitte unt. **P. 3159** a. d. Geschst. d. Z.

Mädchen, 25 J. alt, in all. Zweig. eines Haushalts perf., auch Glanzplätt., **sucht** ab 15. 9. od. 1. Oktob. **Stellung** als **Stütze oder Wirtin** unt. Leitung der Hausfrau. Off. unt. **A. 3181** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evgl., besser. **Mädchen sucht** v. 15. 9. **Stellung** als **Stütze.** In all. Zweig. d. Hauswirtschaft bek., Gehalt 25 zł. Familienanschluß erw. Gutshaush. bevz. Offert. an Buchhandlg. W. Fabiański, Swiecie.

Evgl. Mädchen 22 J. alt, **sucht** sofort od. 1. 9. **Stelle**, evtl. auch n. Danzig. Gute Zeugnisse vorh. Frdl. Angeb. zu senden. unt. **B. 6721** an d. Geschäftsst. d. Ztg

Zwei junge bessere Mädchen **suchen** von sofort **Stelle** als **Hausmädchen** oder auch zu Kindern. Am liebsten Stadthaushalt. Off. sind zu richten unter **M. 6683** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Fräulein, 20 Jahre alt, der dtsch. u. poln. Spr. mächtig, **sucht Stellung** als **Kindermädchen** oder im Geschäft und gleichzeitig. Beschäftig. im Haushalt. Gefl. Off. unter **U. 6804** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Evgl., anst. **Mädchen** v. Lande, mit gutem Zeugn., läng. Zeit auf sehr groß. Gut in Stellg. gewes., mit all. Arbeit vertr., **sucht Stellung** v. 1. 9. od. 15. 9. als erst. **Stubenmädchen** oder als erstes **Hausmädchen**, da auch Kochkenntn. vorhand. Frdl. Zuschr. m. Gehaltsang. zu send. unt. **W. 3175** an d. Geschst. dies. Ztg.

An- und Verkäufe

2 Kutschwagen, 1 Selbstfahrer (gebr.) 1 Geschäfts-, 1 Ackerwag., Fleischerklötze ab Lager **bill. z. verk. Zbożowy Rynek 11** 3206

Kolonialwaren-Geschäft mit 3-Zimmer-Wohn. an der ulica Gdańska billig abzugeben. 6894 **Grundtke, Pomorska 10.**

Echte Tiger-Dogge (Rüde), 7 M. alt, verkauft **Irmgard Wehr, Rittergut Festnitz** (Wieszczyc) 6886 p. W. Mędromierz, pow. Tuchola.

Achtung Jäger! Deutscher Kurzhaar-Rüde 2. Feld, bester Gebrauchshund, zu verk. Gefl. Preisangebote an **Fr. Mruk**, Gutsförster, **Osowo Stare**, 6910 poczta Bielewo, powiat Kościan.

Gebrauchte, guterhalt. **Wagen-Reifen-Stauchmaschine** zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. an **Koeppe, Czarnków.** 6877

Hafer Roggen beste Qualität kauft **Dwór Szwajcarski** Bydgoszcz 6797 Jackowskiego 26.

400 Zentn. 6911 **Roggenstroh** zu verkaufen. **Weber**, Tucholka. p. Złotniki Kuj.

Zittauer Speisezwiebeln hat schon abzugeben m. 11 zł incl. Sack, bei größeren Posten billig. **Dr. Goertz, Rozgarty, p. Rudnik**, koło Grudziądza. 6765

Aepfel Kirschen auch geplatzte und vertrocknete Ware, für Fabrikzwecke kauft gegen Kasse. **P. Franck, Runowo Kr.** 3171

Wohnungen

2-3 Zimmer-Wohnung 3296 v. kinderl. Beamten Ehepaar gesucht. Off. unt. **„Wohnung"** a. An.-Exp. **Holtzendorff** Pomorska 5.

Schöne **5-Zimm.-Wohnung** mit Zentralheizung, im Zentrum d. Stadt, **sofort zu vermieten.** Ang. unt. **B. 6808** a. d. Gschst. d. Ztg.

Leerstehendes **Pfarrhaus** mit Garten, ganz oder geteilt, **sofort zu vermieten** in Pfarrort in Nähe Posen, a. d. Bahn. Anfrag. unter **A. 6735** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eckladen Marcinkowskiego-Petersona 16, in dem seit 40 Jahr. Destillations- u. Restaurations-Geschäft betrieben wurde, sofort **zu vermieten.** Inventar vorhanden, eventl. auch für andere Zwecke. 3225 **Carl Bartz**, Petersona 16, I.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pension an Herrn od. Schüler **z. vermiet. Warszawska 7**, II. l. 3089

Gut möbl. Zimm. z. vm. 3220 **Pomorska 35**, Whg. 3

Pensionen

Pens. find. Schülerin od. jg. Mädch., monatl. 60 zł Bigalke, Marcinkowsk. 6. 3222

Schüler finden sehr gute **Pension** bei **Frau Kiber**, Grunwaldzka 1. 3218

Pommerellen.

22. August.

Graudenz (Grudziądz).

Meisterschafts-Ruderregatta der Stadt Graudenz

Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab fand auf der Weichsel die diesjährige Meisterschafts-Ruderregatta der Stadt Graudenz statt. Sie setzte sich aus fünf Paddelboots- und sieben Ruderbootsrennen zusammen. Bei den letzteren war der Ruderverein Graudenz fünfmal beteiligt. Er siegte bei diesen in drei Läufen (Damenzweier, Herren-Zweier und Junior-Einer). Das letzte Rennen um die Meisterschaft von Graudenz, die diesmal zum zweiten Male ausgetragen wurde, wurde vom Ruderklub „Wisła“ gewonnen, auf den somit der Wanderpokal des Magistrats von Graudenz überging. Das Rennen nahm in allen Teilen einen schönen Verlauf und erfreute sich einer großen Anteilnahme des Publikums. *

Die Unfälle in der Landwirtschaft.

Im amtlichen Organ des Landkreises Graudenz weist der Starost darauf hin, daß die Zahl der Unfälle in der Landwirtschaft sich von Jahr zu Jahr vergrößert. Der größere Teil dieser Unglücksfälle wird durch nicht genügend geschützte landwirtschaftliche Maschinen hervorgerufen, wodurch sich leichtere oder schwerere Verletzungen der bei diesen Maschinen beschäftigten Personen ereignen. Außerdem bilden oft schadhafte Leitern oder Treppen, ungesicherte Öffnungen auf Böden usw. die Ursache von Unfällen.

Zwecks möglichster Einschränkung der Zahl der Unfälle wird den ländlichen Behörden aufgetragen, die Landwirte auf die Beachtung der betreffenden Schutzvorschriften hinzuweisen. Insbesondere soll darauf geachtet werden, daß Göpelwerke, Dresch- und Häckselmaschinen, Walzen und Transmissionsgurte, Leitern usw. dort, wo das bisher noch nicht geschehen ist, mit den vorschriftsmäßigen Bedeckungen und Schutzvorrichtungen versehen werden. Für die Erfüllung dieser Verpflichtungen setzt der Starost eine vierzehntägige Frist fest. Nach deren Verlauf wird eine polizeiliche Revision und in Fällen festgestellter Pflichtversäumnis eine Bestrafung der Schuldigen erfolgen. Die Strafmeldungen sollen mit gleichzeitiger Angabe der Größe der betreffenden Landwirtschaft in Hektar geschehen. *

Ein Streit mit Todesfolge

zwischen zwei Siebzehnjährigen kam am Freitag vor der Strafkammer des Graudenzer Bezirksgerichts zur Aburteilung. In der Försterei Rakowiec, Kreis Dirschau, arbeiteten seinerzeit zwei siebzehnjährige junge Leute namens Franciszek Rybicki und Wojciech Karaś. Zwischen ihnen, die schon seit einiger Zeit in Zwietracht lebten, kam es am 29. April d. J. wieder zu einem Zank, in dessen Verlauf Karaś dem Rybicki eine Ohrfeige versetzte. Dieser geriet darob derartig in Wut, daß er sein Taschenmesser zog und seinem Gegner einen Stich in die Brust beibrachte, der, da das Herz getroffen war, den sofortigen Tod des Schwerverletzten zur Folge hatte. In der Gerichtsverhandlung wurde Rybicki zu einem halben Jahr Gefängnis mit Zubilligung einer fünfjährigen Bewährungsfrist verurteilt. Diese ungewöhnlich milde Strafe begründete der Gerichtshof damit, daß er nicht Totschlag, sondern nur Körperverletzung mit tödlichem Ausgang (§ 266 St.-G.-B.) für vorliegend erachtet habe. Außerdem habe das Gericht die Jugend des Angeklagten und seine bisherige Unbestraftheit als strafmildernd in Erwägung gezogen. Die Verhandlung wurde von Vizepräses Halski geleitet, die Anklage vertrat Staatsanwalt Poleski, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Plachtowski. *

× **Eine interessante Himmelserscheinung** war am letzten Donnerstag abend um 10 Uhr 25 Minuten wahrzunehmen. An dem monderhellten, schönen Augustabend sah man um diese Zeit plötzlich auf der Fläche des „Großen Bären“ eine rötliche Kugel in Größe der Mondscheibe erglänzen, die in bezug auf ihre Lichtstärke die Helligkeit von Sternen und Mond übertraf. Die Leuchtkugel bewegte sich in nördlicher Richtung und erlosch nach einigen Sekunden, für einen kurzen Moment einen noch sichtbaren rötlichen Streifen zurücklassend. *

t **Wochenmarktbericht.** Bei sonst guter Beschickung war der Geschäftsgang des Sonnabend-Wochenmarktes nicht so lebhaft wie der seines Vorgängers. Butter kostete 1,20 bis 1,50, Eier 1,20, später sogar nur 1,00, Birnen 0,30—0,50, Äpfel 0,20—0,50, Pflaumen 0,30—0,60, die ersten Weintrauben (hiesige) 0,80 das Pfund, Kirschen 0,50—0,60, Tomaten 0,25 bis 0,30, Weißkohl 0,04—0,05, Rotkohl 0,10, Blumenkohl 0,20 bis 0,40, Spinat 0,30, Mohrrüben zwei Pfund 0,15, Gurken die Mandel 0,30—0,40 und mehr, Senfgurken Stück 0,15 bis 0,20, Zwiebeln Pfund 0,05—0,10; Kartoffeln 0,03—0,04, Bündchen Grünzeug 0,05—0,10, Rehfüßchen 0,25, alte Hühner 2,80—3,50, junge Hühnchen Stück 1—2,00, Tauben 1—1,20, junge Gänse 3—3,50, Enten 2,60—3,50. Auf dem Fischmarkt gab es Aal zu 1,50—1,70, kleine Aale 1—1,20, Hechte 0,80 bis 0,90, Schleie 0,80, Plötze 0,50, Krebse die Mandel 0,70 bis 0,80. *

× **Nicht den Tatsachen entsprechend** ist die von einigen Zeitungen gebrachte Meldung, daß der bei dem Autounglück bei Rekau (Rekowo) nicht unerheblich verletzte Arzt Dr. de Frendl seinen Verletzungen erlegen sei. Das Befinden des Genannten ist im Gegenteil ein solches, daß man seine Genesung in voraussichtlich nicht mehr ferner Zeit erwarten kann. Auch seiner mitverletzten Assistenten Fräulein Irma Schulz ergeht es durchaus befriedigend. *

× **Über gefährliche Belästigungen von Ruderern** durch am Weichselufer befindliche halbwüchsige Burschen wird neuerdings mehrfach Klage geführt. Besonders äußert sich die Absicht, rudernden Personen einen Schabernack zu spielen, darin, daß die Bengel nach den in Ufernähe fahrenden, somit leicht erreichbaren Wassersportlern mit Steinen werfen. Auch von der Eisenbahnbrücke aus ist das kürzlich geschehen und dabei ein weibliches Mitglied des Rudervereins Graudenz am Kopfe verletzt worden. Von der Polizeibehörde könnte, um dem Unfug wirksam zu begegnen, auf die nichtsnutzigen Schlingel ein schärferes Augenmerk gerichtet werden. *

× **Selbstmord** beging vor kurzem in Nieder-Gruppe (Dolna Grupa) bei Graudenz der bei dem Besitzer Brzoszkowski in Arbeit gestandene Instmann Rinkowski. Man fand ihn auf dem Boden erhängt vor. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist unbekannt. *

× **Wessen Pferdegeschirr?** Am Donnerstag abend wurde von einem Polizeibeamten ein aus Kl. Tarpen (M. Tarpno) kommender Mann angehalten. In einem Sack trug der Mann ein Pferdegeschirr, über dessen ernstlichen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Infolgedessen wurde er festgenommen. *

Thorn (Toruń).

‡ **Straßensperre.** Mit Rücksicht auf die Vorbereitungsarbeiten der Wasserwerks- und Kanalisationsverwaltung für den Neubau der Beamtenwohnhäuser für die Eisenbahndirektion ist die Pastorstraße (ul. Derdowskiego) und die Benderstraße (ul. Matejki) zwischen der Bromberger- und der Mellienstraße (ul. Bydgoska und Mickiewicza) für jeden Fuhrwerksverkehr gesperrt. Das an der Pastorstraße belegene, früher Skowronneksche Holzhaus ist bereits abgerissen, da auch dieser Platz für den neuen großen Wohnblock gebraucht wird. * *

t **Widerrufen** wurde die öffentliche Ausschreibung durch die Eisenbahndirektion in Danzig betr. Verpachtung des Bahnhofsrestaurants Thorn-Hauptbahnhof (Toruń-Przedmieście). * *

‡ **Aufstieg in die Stratosphäre“ in Thorn.** Ein außerordentlich interessantes Schauspiel lockte am Freitag große Menschenmengen auf dem früheren Wilhelmsplatz (Plac św. Katarzyn) an. Auf dem unseres Wissens etwa 80 Meter hohen Turm der Garnisonkirche war unterhalb der Spitze ein Balken herausgesteckt, an dem ein starkes Tau befestigt war, das an seinem unteren Ende (unterhalb der einen Turmluke) ein Brett waagerecht hielt. Auf diesem schwankenden Sitz hatte ein Dachdecker Platz genommen, der, sich mit den bloßen Füßen vom Turm abstoßend, seinen Sitz in Pendelbewegung brachte und dann glatt auf den niedrigeren Seitentürmchen „landete“, um hier Reparaturen vorzunehmen. Für die Zuschauer war dies ein atemraubendes Schauspiel und der Mut und die Schwindelfreiheit des Ausführenden wurden dann auch gebührend anerkannt. * *

‡ **Die Feuerwehr** wurde Freitag kurz vor 2 Uhr nachmittags telephonisch nach der Brauerstraße (ul. Piernikarska) Nr. 2 gerufen. Auf dem Hofe des Herrn Ciesiński gehörenden und an das Thorner Brauhaus (Browar Toruński) verpachteten Eislagers war Stroh, das zum Bedecken des Eises dient, in Brand geraten. Die Wehr hatte drei Viertelstunden mit dem Ablöschen zu tun. * *

Schweres Autounglück bei Konitz.

Ein Toter, zwei Verletzte.

Konitz, 20. August. Am Sonnabend ereignete sich in der Nähe des Gutes Karlshof, etwa dreieinhalb Kilometer von Konitz entfernt, eine schwere Autokatastrophe. Die Autotaxe Nr. 18 befand sich auf der Fahrt nach Müskendorf. In dem Auto befanden sich Frau Jack, deren Sohn, die Tochetr, ein Arzt und der Chauffeur. Bei Karlshof versagte plötzlich die Steuerung, das Auto sauste über einen Stein und schlug mit voller Kraft gegen einen Baum. Frau Jack wurde schwer verletzt, desgleichen ihre Tochter und der Sohn. Der Chauffeur erlitt nur kleine Rißwunden, während der Arzt wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Die Schwerverletzten wurden sofort in das hiesige Borromäusstift eingeliefert, wo Frau Jack kurze Zeit darauf verstarb. Die schwerverletzte Tochter wird kaum mit dem Leben davonkommen, während die Verletzungen des Sohnes nicht lebensgefährlicher Art sind.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 20. August. Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in ein Arbeiterwohnhaus des Besitzers Andreas Schulz in Hohenkirch ein. Das Haus nebst Stall und Scheune wurde ein Raub der Flammen. Der entstandene Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. — Unbekannte Täter stahlen sich auf den Boden des Landwirts Czystowski in Leutsdorf ein und entwendeten Garderobe im Werte von 400 Złoty. — Während des Badens in einem Teiche ertrunken ist das zehnjährige Söhnchen des Besitzers Müller aus Treuhausen. Trotzdem sogleich Hilfe zur Stelle war, gelang es nicht, das Kind ins Leben zurückzurufen. — Ebenfalls während des Badens im Teiche ertrunken ist der 26jährige Arbeiter Josef Kock aus Lipnica.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 21. August. Diebe brachen in den Geflügelstall des Landwirts Weiß in Osterbitz ein und stahlen 12 Gänse. — Beim Mähen fanden Leute eines hiesigen Besitzers ein Herrenfahrrad im Korn. Das Rad wurde an die Polizei in Gollub abgeliefert. — Dem Briefträger Kannenberg aus Lobenau wurde ein Herrenfahrrad im Werte von 70 Złoty gestohlen.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 20. August. Gestern hielt die Polizei vier italienische Personen wegen unlegalen Handels mit Schnittwaren an und führte diese dem Starostwo zur weiteren Disposition zu. — Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2,75 und 3,00, Eier 1,30—1,40, Butter 1,60—1,80; Ferkel 10—18 Złoty das Stück.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 21. August. Auf dem hiesigen Standesamt gelangten in der Zeit vom 7. bis 17. August d. J. zur Anmeldung: 3 Geburten (darunter 2 männliche und 1 weibliche) sowie 3 Todesfälle. — Am Freitag, 26. d. M., veranstaltet die Oberförsterei Klein-Lutau im Hotel Polonia um 10 Uhr vormittags eine Brennholz-Versteigerung aus den Revieren Emmichswalde, Kottasheim, Lutau und Świdwie gegen sofortige Barzahlung. — Amtlich festgestellt ist die Rotlaufseuche unter den Schweinebeständen der Besitzer Teofil Holke in Salesche und Adolf Wiese in Eichfelde hiesigen Kreises. Die erforderlichen Sperrmaßregeln sind angeordnet.

Freie Stadt Danzig.

* **Vom Erntewagen überfahren.** In Damerau waren mehrere Arbeiter damit beschäftigt, große, mit Häcksel gefüllte Säcke auf einen Leiterwagen zu laden. Drei Arbeiter standen auf dem zur Hälfte beladenen Wagen, als die Pferde plötzlich scheuten und mit dem Wagen auf die Pflasterchaussee rasten. Während es zwei Arbeitern gelang, rückwärts abzuspringen, rutschte der Arbeiter Sadowski mit fallenden Säcken nach vorn vor den Wagen, so daß er überfahren wurde. Die Räder gingen ihm über Arm, Bein und Kopf. Der sofort aus Ließau hinzugezogene Arzt stellte einen Arm- und Beinbruch und schwere Verletzungen am Kopf fest. Nach Anlegung der ersten Verbände wurde der Verunglückte in das Krankenhaus nach Marienburg gebracht. Für das Aufkommen Sadowskis besteht wenig Hoffnung. †

Harter Kampf im Europa-Rundflug.

Luft-Duell Italien—Deutschland.

Am gestrigen Sonntag begann in Berlin der große Fernflug der Sport- und Touristik-Flugzeuge. Am ersten Tage ging der Flug von Berlin nach Warschau, Krakau, Wien, Belgrad und Rom. Vom Start an wurde der Flug zu einem scharfen Duell zwischen den italienischen und deutschen Fliegern. Die deutschen Flieger, die infolge verschiedener ungünstiger Wertungen in bezug auf Ausrüstung und Aufbau ihrer Maschinen schon vor dem Fernflug stark gehandicapt waren, nehmen während des eigentlichen Fluges recht gute Plätze ein.

Auf dem ersten Zwangslandeplatz Warschau

traf als erster der Deutsche Marienfeld ein, der einen von den Darmstädter Studentenfliegern gebauten Doppeldecker benutzt. Als Sechster landete der polnische Oberleutnant Karpinski, an zehnter Stelle der polnische Oberleutnant Gedgow. 39 Flugzeuge landeten in Warschau, davon 15 deutsche Flugzeuge, 6 französische, 7 italienische, 5 polnische, 2 Schweizer und 4 tschechoslowakische. Miß Spooner, die einzige Frau, die an dem Fluge teilnehmen sollte, startete von Berlin, kehrte jedoch nach einiger Zeit wieder zurück. Der deutsche Flieger von Cramon mußte in Posen und der italienische Flieger Donati in Kattowitz notlanden. Der deutsche Flieger muß aufgeben.

Von Krakau führte die Strecke weiter nach Wien, wo um 8 Uhr abends 33 Flieger eingetroffen waren. In Belgrad landete um 16.40 als Erster Colombo-Italien, 12 Minuten später wieder Marienfeld-Deutschland, ihm folgten die Heinkelflieger Stein und von Massenbach.

Die letzte Etappe des ersten Tages war Rom. Dort sind, wie das Wolff-Bureau meldet, gegen Abend die ersten fünf Apparate eingetroffen und zwar vier Deutsche und ein Italiener.

Eine Reihe von Fliegern mußte wegen der späten Abendstunde schon in Wien zurückgehalten werden und wird erst am nächsten Tage weiterfliegen. Unter diesen Apparaten befinden sich auch diejenigen der polnischen Piloten Zwirko und Karpinski.

Morzik hatte Pech.

Der vorjährige Sieger im Europa-Rundflug, Morzik, scheint in diesem Jahre vom Unglück verfolgt zu sein. Während einer Zwischenlandung in der Tschechoslowakei zertrümmerte er das Fahrgestell seiner Maschine. Die Ausbesserung soll jedoch bis Montag fertiggestellt werden, so daß Morzik weiter an dem Fluge teilnehmen wird.

Und noch ein Zwischenfall.

Auf dem Wege von Brünn nach Wien bemerkte der Schweizer Pilot Straumann, daß der eine Flügel seines Apparates nicht mehr ganz fest sitze. Das Flugzeug befand sich etwa 10 Kilometer von Wien entfernt. Straumann befahl deshalb seinem Begleiter, von dem Flugzeug mit Hilfe des Fallschirms herunterzuspringen, während Straumann selbst weiterflog und tatsächlich den Flugplatz in Wien noch erreichen konnte.

•

Flugzeug-Unglück bei Leipzig.

Beide Flieger bei lebendigem Leibe verbrannt.

Am Sonnabend mittag um 12 Uhr ereignete sich auf dem Sport- und Schulflugplatz Leipzig-Mockau ein schweres Flugzeugunglück. Eine Sportmaschine (Puß-Motte), ein Reklameflugzeug der Firma G. L. Bahner in Lichtenstein-Callenberg stürzte aus etwa 150 Meter Höhe ab. Die beiden Insassen, Pilot Bader und Monteur Graber, fanden den Tod.

Wie dem „Berl. Lokalanz." gemeldet wird, trat das Unglück wenige Minuten nach dem Start des Flugzeuges nach Jüterbog ein. Die Maschine rutschte plötzlich, bei sehr geringer Geschwindigkeit, seitlich ab und schlug auf das Dach einer Flugzeughalle. In dem Augenblick des Aufpralls riß der Benzintank, und der Brennstoff ergoß sich über den glühend heißen Motor, **so daß der ganze Apparat sofort in Flammen stand. Flugzeugführer und Monteur verbrannten bei lebendigem Leibe, ehe man ihnen Hilfe bringen konnte.**

Da Flugzeugführer Bader ein alter, erfahrener Kriegsflieger war, nimmt man an, daß die Katastrophe auf die geringe Geschwindigkeit der Maschine im Augenblick des Unfalls und auf die in der starken Mittagshitze sehr schlecht tragende Luft zurückzuführen ist.

Eine deutsche Schule in Moskau.

Dieser Tage hat, wie die **„Kölnische Zeitung"** meldet, in Moskau eine Schule für reichsdeutsche Kinder ihre Tätigkeit begonnen. Die Verhandlungen mit den Rätebehörden über die Einrichtung einer Schule für die Kinder von Reichsdeutschen gehen bis 1923 zurück. 1927 bereits konnten die Rätevertretungen in Berlin, Botschaft und Handelsvertretung, zur Eröffnung einer Räteschule schreiten, in der jetzt etwa 180 Kinder in der Sprache und nach den Methoden ihrer Heimat unterrichtet werden. In Moskau war man wesentlich ängstlicher und bureaukratischer. Nachdem jahrelang versucht worden war, als Träger einer reichsdeutschen Schule aus dem Kreise der deutschen Fachleute, die in Moskau tätig sind, einen Schulverein zu bilden, was aber auf entschiedenen Widerstand bei den zuständigen inneren Behörden stieß, wurde schließlich der Ausweg gefunden, daß ein Beamter der deutschen Botschaft als Träger des Schulunternehmens anerkannt wurde und die Schule selbst als eine Art Konzession rechtlich fundiert ist. Es soll nicht verkannt werden, daß in der Tat ein besonderes Entgegenkommen auf Räteseite vorliegt, das bisher lediglich der deutschen Botschaft erwiesen wurde. Die Schwierigkeiten liegen auf prinzipiellem und geistigem Gebiet. Wenn in dem Zulassungsvertrag für die deutsche Schule auch ein förmliches Aufsichtsrecht der Moskauer städtischen Schulbehörde festgelegt ist, so versteht es sich doch von selbst, daß sowohl die Auswahl der Lehrkräfte wie die Aufstellung des Lehrplans lediglich nach deutschen Gesichtspunkten erfolgt.

Eine besondere Schwierigkeit bot bei den Moskauer Wohnungsverhältnissen, die von Jahr zu Jahr schlechter werden, die Unterbringung. Auch sie ist durch verständnisvolles Entgegenkommen praktisch gut gelöst. In einem der für die Unterbringung ausländischer Fachleute erbauten modernen Wohnhäuser, das zu dem in unmittelbarer Nähe weiterer solcher Spezialistenhäuser liegt, konnte zu den amtlich festgesetzten Preisen eine Dreizimmerwohnung gemietet werden. Der Zugang geht über den Hof, der vorläufig, weil er mit Baustoffen belegt ist, noch wenig einladend aussieht. Wer aber durch die Tür der Wohnung Nr. 20 in der Ananiewskijgasse Nr. 5 tritt, kommt in ein prächtiges kleines deutsches Nest. Zwei helle und saubere Räume sind die Schulzimmer. 22 deutsche Buben und Mädel werden von dem bisher einzigen tüchtigen Lehrer Angersbach, einem Kölner, in allen Fächern unterrichtet. Die Schule ist selbstverständlich konfessionslos, weil die Landesgesetze Religionsunterricht an Kinder verbieten, dafür gibt es im Stundenplan aber auch keinen „politischen" Unterricht, der in jeder Räteschule eine erhebliche Rolle spielt. Die Kinder sind zwischen 6 und 14 Jahre alt. Der Unterricht wird wie in einer sogenannten einklassigen Schule erteilt, deren es ja auch in Deutschland auf dem Lande noch eine große Zahl gibt. Dem Lehrplan liegen die Vorschriften für die deutsche Grundschule erstes bis viertes Lehrjahr zugrunde. Außerdem gibt es auch Schüler für Sexta und Quinta und eine Quartanerin. Als Fremdsprachen werden Englisch und Russisch gelehrt.

Die Kosten, die zunächst nur aus Miete für den Schulraum und aus dem Gehalt des Lehrers bestehen, werden fast völlig aus den Schulgeldern gedeckt. Eine Anzahl Lehrmittel und Lehrbücher hat der Verein für das Deutschtum im Ausland zur Verfügung gestellt. Bald aber dürften sich neue Sorgen einstellen. Eine zweite Lehrkraft und ein weiterer Raum werden wohl noch in diesem Jahre notwendig sein. Das dritte, kleinste Zimmer der Wohnung ist zugleich Wohnraum des Lehrers und birgt auch die kleine Schulbibliothek. Die Mütter aus den benachbarten Spezialistenhäusern haben untereinander einen „Zubringedienst" eingerichtet. Täglich begleiten zwei Damen die Kleinsten über zwei belebte Straßenkreuzungen, die auf dem Weg zur Schule zu überschreiten sind.

Es ist keine Frage, daß diese Schule einem dringendsten Bedürfnis entsprach. Die deutsche Botschaft muß zu dem endgültigen Erfolg ihrer Bemühungen beglückwünscht werden. Den deutschen Fachleuten, deren Valutaeinkommen immer mehr gekürzt oder ganz gestrichen wurde, wird damit eine große Sorge abgenommen. Es wird hoffentlich keine grundsätzlichen Schwierigkeiten mehr bereiten, etwas Ähnliches auch in Leningrad und anderen Orten, wo das Bedürfnis vorliegt, zu schaffen.

Der fliegende Pfarrer.

James Cox, der dritte amerikanische Präsidentschaftskandidat.

Eine höchst eigentümliche Gestalt ist neuerdings in den Mittelpunkt des Interesses der amerikanischen Öffentlichkeit gerückt. James Cox, im amerikanischen Volksmunde der „fliegende Pfarrer" genannt, stellte neben Herbert Hoover und Franklin Roosevelt zu den bevorstehenden Präsidentschaftswahlen in USA. seine Kandidatur auf.

Die politische Einstellung des dritten Präsidentschaftskandidaten ist aufs engste mit den Auswirkungen der großen amerikanischen Wirtschaftskrise verknüpft. Peter James nennt sich gern Führer der amerikanischen Arbeitslosen. Er steht im Begriff, aus den 12 bis 15 Millionen amerikanischen Erwerbslosen und Kriegsveteranen eine gewaltige Partei zu gründen, die er als „Job-leß-Party" bezeichnet. Seine Grundidee besteht darin, daß man in Amerika eine wirtschaftliche Revolution von oben durchführen müsse, um eine gefährliche blutige Revolution von unten zu vermeiden.

Pfarrer Cox stammt aus sehr bescheidenen Verhältnissen. Bevor er die geistliche Würde angenommen hat, war er Grubenarbeiter in dem amerikanischen Kohlenbecken von Pennsylvania. Er ist heute sechsundvierzig Jahre alt, kräftig und hoch gewachsen, mit einem klaren durchdringendem Blick. Er sieht nicht wie ein katholischer Geistlicher aus. Eher erinnert er in seiner ganzen Art an einen energischen Werkmeister oder tüchtigen Techniker. Er trägt keine Sutane, und nur der weiße, steife, am Nacken geknöpfte Kragen legt von seiner Zugehörigkeit zum Priesterstande Zeugnis ab.

Vater Cox ist ein Volksführer und Volksredner von höchster Begabung. Durch die Gewalt seiner Agitationsreden zieht er die Volksmassen in seinen Bann. Er ist ausgesprochener Gegner der heutigen amerikanischen wirtschaftlichen und sozialen Ordnung. Die Welt ist dazu da, — so predigt Vater Cox auf seinen Flügen durch die Vereinigten Staaten — um all' ihren Kindern ein auskömmliches Dasein zu sichern. Die USA. zählen 120 Millionen Einwohner, und nur einige Tausende darunter sehen ihre Lebenswünsche tatsächlich erfüllt. Mellon, der frühere amerikanische Finanzminister und heutige Botschafter in London, verfügt zusammen mit seinen beiden Brüdern über ein Vermögen von etwa acht Milliarden Dollar, während Millionen tüchtiger und fleißiger amerikanischer Menschen der Not und den Entbehrungen ausgeliefert sind.

Um dem Übel abzuhelfen, schlägt Peter Cox vor, daß die Banken und Finanzinstitute, sowohl wie die großen Kapitalreserven der amerikanischen Finanz- und Industriekönige unter öffentliche Kontrolle gestellt werden. Auf diesem Wege würde ein gewaltiges Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt werden können, dessen Verwirklichung Millionen Erwerbsloser Arbeit und Brot und dem Staate einen neuen wirtschaftlichen Aufschwung sichern dürfte. „Heute sind wir ja alle Sklaven im goldenen Käfig", pflegt James Cox in seinen Wahlreden häufig zu behaupten.

Man sieht, die Gedankengänge des priesterlichen Präsidentschaftskandidaten weisen einen gewissen Anklang an kommunistische Ideen auf. Es wäre aber grundverkehrt, Pater Cox als Kommunisten zu bezeichnen. Im Gegenteil, er betrachtet sich selbst als Verkünder einer friedlichen Umwälzung und glaubt, durch seine Propaganda die kommunistische Gefahr zu bannen und den umstürzlerischen Elementen den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Pater Cox betreibt die Wahlkampagne mit wirklich amerikanischer Energie. Rastlos und unermüdlich durchzieht es auf seinen Reisen den amerikanischen Kontinent. Um keine Zeit zu verlieren, reist er meistens im Flugzeug. Überall versammeln sich riesige Menschenmassen, um den flammenden Reden des „fliegenden Pfarrers" zu lauschen. Nebenbei spricht er häufig im Rundfunk und inszeniert Propagandafilme. Auf dem Gebiete der Außenpolitik verkündet James Cox **die Notwendigkeit völliger Streichung der Kriegsschulden und die Rückkehr zum internationalen Freihandel.** In den Zollmauern, mit denen sich alle Völker der Welt in der letzten Zeit umgaben, sieht Pater Cox eine der Grundursachen des wirtschaftlichen Niederganges.

James Cox rechnet damit, daß das gesamte amerikanische Millionenheer der Arbeitslosen und Kriegsveteranen ihm bei der bevorstehenden Wahl die Stimme nicht versagen wird. Trotzdem ist kaum damit zu rechnen, daß Cox in das Weiße Haus von Washington einziehen wird. Die jahrhundertalte politische Tradition Amerikas und das im amerikanischen politischen Leben tief eingewurzelte Zwei-Parteiensystem sind zu gewichtig, um die Möglichkeit der Wahl eines Außenseiters zu gestatten.

M. A.

Ein Sechsjähriger rettet 300 Menschen.

Der spielerische Griff nach der Notbremse.

Der „Deutschen Zeitung" wird von ihrem Newyorker Berichterstatter folgendes hübsche Geschichtchen gekabelt:

Ein sechsjähriger Newyorker Junge hat durch einen „Lausbubenstreich" dreihundert Menschen das Leben gerettet, und seiner Mutter 10 000 Dollar verdient. Ganz Newyork spricht von dem „Helden" wider Willen. Oliver wird gefilmt, geknipst, befragt ... Immer wieder erzählt er gern, was sich nachts im Expreß Newyork—Chikago abspielte.

Oliver sitzt mit seiner Mutter im schaukelnden, rasselnden, rasenden D-Zug. Stunden um Stunden. Langsam wird es langweilig. Draußen senkt sich der Abend., die Landschaft verschwimmt und Oliver kann nichts mehr erkennen. „Wird's immer so schnell dunkel, Mutter?" — Keine Antwort. — Mutter ist müde geworden und schläft nickend. Tief, fest. Der D-Zug fliegt.

Was tun, denkt Oliver? Das Bilderbuch kennt er auswendig. Schöne Fingermalereien auf den Scheiben sind dauernd auch kein Vergnügen und Mutter schläft, anstatt Märchen zu erzählen. „So eine Mutter."

Halt 'mal — Oliver hat einen Tip, wie alle flinken Newyorker Jungen. Oliver spielt aus Langeweile Eisenbahn! Er ist die ganze Eisenbahn selbst: Stationsvorsteher, Zugführer, Lokomotivheizer, Streckenarbeiter, Bahnpostbeamter, Gepäckträger, Schlafwagenkellner, Lokomotivführer ... Oliver dreht in seinen tausend Eigenschaften pflichteifrig und verbissen an allen erreichbaren und beweglichen Knöpfen im Abteil — Mutter schläft. —

Plötzlich hat er nichtsahnend fröhlich die Notbremse entdeckt, steigt auf die Bank, reckt sich hoch, packt zu und schrillend pfeifend, stampfend und polternd — Mutter wacht erschreckt auf — hält der Zug auf freier Strecke. Lampen leuchten, aufgeregte Menschen hasten, Abteiltüren knallen ...

„Was hast du da gemacht, mein Junge?" — Bums, eine Backpfeife. — „Willst du das noch einmal wiedertun?" — Klatsch, eins auf die andere Seite. Mutter schimpft und tobt. Heulend steht Oliver. Seine Rolle als Stationsvorsteher ist ausgespielt. Oliver ist nur noch ein kleiner, dummer Newyorker Lausejunge, der „aus Spaß" die Notbremse gezogen hat, für den die Mutter wütend 50 Dollar Strafe zahlen muß.

Kommt der Zugführer eilig und bleich zu dem Schaffner, der die Strafdollar einstreicht. Flüstert ihm zitternd etwas ins Ohr und jetzt brüllt der Schaffner, er reißt die Mütze herunter: „Achtung! Drei Hoch auf den kleinen braven Oliver! Er hat uns allen das Leben gerettet!!"

Fragen. Antworten. Aufregung. Freude. — Ja, es ist wirklich so: Weichen waren falsch gestellt! Hätte Oliver nicht die Notbremse gezogen, wäre der rasende Zug mit dreihundert Fahrgästen entgleist!

Jetzt umarmen sie Oliver. Jetzt küssen sie ihn wie ein Wickelkind. Jetzt streicheln sie ihm die Backen und Mutter schluchzt, daß er ein „Goldjunge" und 10 000 Dollar wert sei, die sie Belohnung bekäme. Oliver schüttelt bedenklich den Kopf.

Er hat es schon oft genug in seinem jungen Leben erfahren, daß große Leute — wunderliche Leute sind. Hier hat er einen neuen Beweis.

Oliver setzt sich still in seine Ecke. Er will seine Ruhe haben. Er schlägt das Bilderbuch auf und liest ein buntes Märchen von dem unartigen Knaben und der guten Fee ...

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Störung der Nachtruhe.

„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht", heißt ein altes Sprichwort. Sie sollte aber ebenso auch eine Pflicht für die vierfüßigen Hausgenossen der Bürgerschaft, die Wachhunde bedeuten und diese Forderung von den Besitzern unter allen Umständen durchgesetzt werden. In dieser Hinsicht sieht es nun beispielsweise in der oberen Danzigerstraße, Nähe des Bleichfelder Weges (Chodkiewicza) gegenwärtig recht trübselig aus. Dort vollführen mehrere bösartige Köter fast allnächtlich ohne jeden Grund und ohne Ursache einen derartigen Heidenskandal mit Gebell und Kläffen, daß auf Stunden hinaus, mitunter sogar bis zum Tagesgrauen die Nachtruhe der Umwohner auf das empfindlichste gestört wird. Ein kleiner Kläffer gibt das Signal und die anderen stimmen getreulich ein. Die einzigen, die durch den Radau nicht belästigt werden, scheinen die glücklichen Besitzer der Störenfriede zu sein. Sie schlafen offenbar auf beiden Ohren. Es wäre recht sehr zu wünschen, daß an maßgebender Stelle einmal die Aufmerksamkeit auf diesen greulichen Unfug gelenkt und die Hundebesitzer an ihre Pflicht gemahnt würden. Denn jede nächtliche Ruhestörung wird bekanntlich durch das Gesetz verboten und geahndet. Namentlich für kranke Personen kann der mitunter ununterbrochene nächtliche Lärm von schwerwiegenden Folgen sein. — Im übrigen dürfte ein Wachhund, der fortwährend und ohne jede Veranlassung bellt, als solcher absolut keinen Wert haben. Denn wie soll dann der Besitzer wissen, ob und wann etwas auf seinem Gehöft passiert?

Einer der Leidtragenden.

Das neue Wirtschaftsprogramm der deutschen Regierung?

Nach der vorläufigen (oder scheinbaren) Beendigung der politischen Verhandlungen und Diskussionen im Anschluß an die letzte Reichstagswahl will das Kabinett Papen mit einem wirtschaftlichen Programm vor den Reichstag und vor das Volk treten, das vom Kanzler selbst als „konstruktives" oder „Aufbauprogramm" bezeichnet ist, und das wenigstens der Etiquettierung nach etwa dem entspricht, was das Volk in diesem Herbst von jeder Regierung erwartet. Was bisher von den Plänen des Kabinetts bekannt geworden ist, läßt sich ungefähr folgendermaßen gliedern:

1. **Organische Umgestaltung der Arbeitslosenfürsorge;** zunächst hauptsächlich eine Reform der Verwaltung der Sozialversicherung (Referenten-Entwurf im Reichsarbeitsministerium), dann wahrscheinlich eine Vereinheitlichung überhaupt, Zusammenlegung der verschiedenen Versicherungsstufen und womöglich noch stärkere Auslese der Unterstützungsberechtigten in der Richtung der letzten Notverordnung. Im Zusammenhang damit
2. **Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes;** Erweiterung des Personen-Kreises von (gegenwärtig) 85 000 auf 200 000 Arbeitsdienst-Freiwillige (ebenfalls bereits Referenten-Entwurf) und möglicherweise (aber nicht sehr wahrscheinlich) Einführung einer Arbeitsdienstpflicht in diesem Rahmen durch Begrenzung der Pflicht auf ganz bestimmte Jahrgänge. Finanzierung durch ersparte Arbeitslosenrenten.
3. **Siedlung,** zum Teil wieder im Zusammenhang mit dem Arbeitsdienst. Bisher waren an Mitteln 100 Millionen Mark vorgesehen. Man bearbeitet im Ernährungsministerium Referenten-Entwürfe zur Land- und Stadtrandsiedlung; die Mittel sollen noch um 50 Millionen Mark erhöht werden.
4. **Auflockerung des Tarifrechtes,** liegt an sich in der Richtung der von Papen geplanten Maßnahmen. Man will vorläufig das bestehende gesetzliche Tarifrecht grundsätzlich nicht antasten, aber man denkt an eine liberalere Handhabung in Einzelfällen, besonders lokalen. Also etwa außertarifliche, besondere Vereinbarungen zwischen Betriebsleitung und Mehrheit der Belegschaft, die dann durch Notrecht sanktioniert werden können; entsprechend elastische Handhabung der Verbindlichkeitserklärung von Schiedssprüchen.
5. **Arbeitsbeschaffung und Auftragserteilung an die Wirtschaft** — das Kernstück des Programms. Hier handelt es sich um folgende Gebiete und Beträge (in Millionen Mark):

	bisher vorgeseh.	zusätzl. geplant	insgesamt
Landstraßenbau	60	40	100
Wasserstraßenbau	50	—	50
Meliorationen	25	17	42
Wohnungsbau	—	30	30
Oberbau-Material	—	23	23
Rügendamm	—	18	18
Abwrack-Prämien	—	12	12
Bau v. Heringsloggern	—	10	10
Gesamt-Programm	135	150	285

Beim Wohnungsbau handelt es sich fast ausschließlich um Kleinwohnungen; Oberbaumaterial und Rügendamm sind Aufträge der Reichsbahn. Insgesamt ergibt sich nach diesen Plänen etwa eine Verdoppelung der bisherigen Arbeitsbeschaffung. Dazu kommen noch indirekte Ankurbelungen, wie vor allem die Reichsbürgschaft von 100 Millionen Mark für die Hausreparaturen, ferner Exportkredite usw.

Das ist der rohe Überblick des Wirtschafts-Programms der Reichsregierung, soweit es sich nach den bisherigen Plänen und Referenten-Entwürfen übersehen läßt. Die aktuelle, **vorläufig entscheidende Schwierigkeit dieses Programms liegt bei der Finanzierung.** Alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen zusammengefaßt, ergibt folgenden Überblick:

	bisher vorgeseh.	zusätzl. geplant	insgesamt
Arbeitsbeschaffung	135	150	285
Siedlung	100	50	150
Freiwill. Arbeitsdienst	50	—	50
Gesamt-Programm	285	200	485

Während die Finanzierung der bisher vorgesehenen 285 Millionen Mark (ohne freiwilligen Arbeitsdienst) durch Rediskontzusagen der Reichsbank im wesentlichen gedeckt war, handelt es sich jetzt um die Finanzierung der zusätzlichen 200 Millionen Mark, bei denen die Reichsbank Rediskont nur gewähren will, wenn die Garantie gegeben ist, die Wechsel nach 1¼ Jahren Laufzeit einzulösen. Diese Garantie kann höchstens bei 50 bis 60 Millionen Mark des aufgeführten Gesamtprogramms übernommen werden. Ganz abgesehen von der grundsätzlichen Frage der Geldbeschaffung oder Geldschöpfung steht die Regierung, sofern sie streng im gesetzlichen Rahmen bleiben will, vor der Frage, wie sie sich etwa 150 Millionen Mark beschaffen kann. Es ist möglich, daß man wieder auf den **Ausweg der Silberprägung** kommt; die Regierung darf 30 Mark je Kopf an Silber ausprägen, macht etwa 1950 Millionen Mark. Tatsächlich geprägt sind 1670 Millionen Mark, so daß noch eine Reserve von 280 Millionen Mark verbleibt, aus der ein Münzgewinn von rund 200 Millionen Mark gezogen werden kann. Da die Bevölkerung neues Silber kaum noch aufnehmen wird, so muß wohl die Reichsbank dann weitere Silberbestände (gegenwärtig bis zu 250 Millionen Mark!) ansammeln. Praktisch bedeutet das also einen Kredit der Reichsbank an das Reich. **Es bleibt währungstechnisch gleichgültig, ob die Reichsbank einen Silbermünzen- oder einen Wechselkredit an das Reich gibt.** Von einer großzügigen Ankurbelungsaktion kann jedenfalls auf der Geldseite nicht die Rede sein.

Auf der Produktionsseite kann das Wirtschaftsprogramm der Regierung keine fühlbare Wendung der Dinge eintreten lassen, wie ja schon aus der Größe der in Frage stehenden Summen hervorgeht. Den 200 Millionen Mark, deren Aufbringung gegenwärtig vor und hinter den Kulissen noch heiß umstritten ist, stehen rund 6 Millionen Arbeitslose gegenüber, deren Unterhaltung rund 5 Milliarden Mark kosten dürfte. Der sich selbst finanzierende freiwillige Arbeitsdienst könnte nach diesen Plänen den Arbeitsmarkt um rund 100 000 Menschen entlasten. Von den anderen zusätzlichen Maßnahmen muß die Siedlung ausgeschaltet werden, weil sie in diesem Ausmaß und vor allen Dingen sofort keine Entlastung des Arbeitsmarktes mit sich bringt. Es bleiben also rund 150 Millionen Mark Aufträge an Reichsbahn, Werften und an den Baumarkt, die kaum mehr als 20 000 bis 30 000 Arbeiter in Brot setzen können. Gut gerechnet **bedeutet also das gesamte Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung eine Entlastung des Arbeitsmarktes in diesem Herbst und Winter um 150 000 Arbeiter, bei einer gleichzeitigen konjunkturellen und saisonmäßigen Belastung um rund 2 Millionen Arbeiter.**

Aufruf zur Hindenburgspende.

An alle Deutschen in der Welt.

Die Berliner Deutschtumverbände erlassen einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Am 2. Oktober begeht Reichspräsident von Hindenburg seinen 85. Geburtstag. Dem Wunsche vieler Auslands- und Kolonialdeutscher folgend, wenden sich die Verbände, die vom Reiche her die Verbindung mit den

außerhalb der Reichsgrenzen lebenden Volksgenossen halten, mit der Bitte an alle Deutschen in der Welt, auch dieses Mal die Hindenburgspende zu einem Werk der deutschen Gesamtheit zu machen. Hat doch gerade Hindenburg immer wieder mit Wort und Tat den deutschen Gemeinschaftsgedanken betont."

Der Aufruf ist unterzeichnet von nachstehenden Verbänden: Bund der Auslandsdeutschen, Deutsche Akademie, Deutscher Schutzbund, Deutsches Auslands-Institut, Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft, Ostasiatischer Verein Hamburg-Bremen E. V., Hamburg, Reichsverband Deutscher Evangelischer Auslandsarbeit, Reichsverband für die Katholischen Auslandsdeutschen, Verein für das Deutschtum im Ausland, Vereinigung Carl Schurz, Vereinigung für Deutsche Siedlung und Wanderung.

Die Hindenburgspende dient bekanntlich ausschließlich der Linderung der Not der deutschen Opfer des Weltkrieges.

Hindenburg bekommt einen Cent.

Rockefeller schenkt Deutschland seinen Glückspfennig

Jeder weiß natürlich, wer John D. Rockefeller ist, jener sagenhafte amerikanische Milliardär, der erste Mensch auf der Erde, der tatsächlich eine Milliarde verdiente, der mehr als 3000 Millionen Mark innerhalb eines langen Lebens für wohltätige und wissenschaftliche Zwecke verschenken konnte, ohne arm zu werden, ja von dem man sagen kann, daß er reicher wird, je mehr er verschenkt. Jeder kennt diesen Mann. Aber man kann sagen, daß Reichspräsident von Hindenburg nicht weniger bekannt ist. Im afrikanischen Busch, im tiefsten Indien oder China, überall kennt man den Namen Hindenburg, auch wenn viele Menschen nicht wissen, wer er ist, aber das wissen viele auch von Rockefeller nicht.

Dieser Rockefeller also hat jetzt wieder einmal etwas verschenkt, etwas, was ihm wertvoller war als alle seine Milliarden, und gerade das hat er Hindenburg mit einem Begleitschreiben überreichen lassen. Hindenburg hat sich bedankt, weil er dies Geschenk von Rockefeller zu schätzen weiß. Vielleicht wird mancher fragen, ob denn der Reichspräsident von Deutschland überhaupt ein Geschenk von einem amerikanischen Krösus annehmen dürfe. Man kann unbesorgt sein, das Geschenk war nicht sehr wertvoll, nur ein Cent, die kleinste amerikanische Münze. Aber dieser Cent hat seine Geschichte. Vor 82 Jahren fand der abgerissene, verhungerte Lausbub John Davison Rockefeller, der Sohn armer Eltern, die ihm nichts zu essen geben konnten, auf dem Schutt- und Abfallplatz eines Rummelplatzes einen Cent, einen wirklichen ganzen Cent. Die Münze ist heute nicht mehr im Kurs, die John D. Rockefeller damals aufhob, und er wollte sie natürlich ausgeben, aber als ordentlicher Sohn lief er rasch nach Hause, um sie den Eltern zu bringen. Für einen Cent konnte man ein ganzes Abendessen kaufen. Doch, der Vater hatte an diesem Tage Arbeit gefunden, es war etwas Geld im Hause, und von da ab ging es mit dem elfjährigen John immer weiter bergauf, so daß er den Cent behielt und 82 Jahre lang in seiner Tasche als Glückspfennig herumtrug. Jetzt, wo er, wie er schreibt den Glückspfennig nicht mehr braucht, hat er ihn Hindenburg geschickt, mit dem Bemerken, vielleicht werde er ihm und dem deutschen Volke Glück bringen.

Neue Triumphe der Radiotechnik.

Ein Gang durch die 9. Deutsche Funkausstellung Berlin 1932.

Trotz der Krise, trotz der Ungunst der Zeit geht es mit der Radiotechnik aufwärts. Dies ist der erste zwingende Eindruck, den man von der diesjährigen großen Funkausstellung am Kaiserdamm in Berlin gewinnt. Was dort als Bilanz eines Jahres anstrengender Konstruktionstätigkeit zu sehen gibt, kann nicht anders als sein Triumph gewertet werden.

Von den neuen Errungenschaften der Radiotechnik ist in erster Linie

der neue Empfängertyp

zu nennen, der mit einem Schlag die bisherigen Empfangsschwierigkeiten löst. Leichter denn je macht er es dem ungeübtesten Rundfunkhörer, fremde Stationen zu erreichen und sie trennscharf zu hören. Es ist der sogenannte Super-Heterodyn-Empfänger, kurz „Super" genannt. Dieses Gerät, das vollkommendste in seiner Art, dürfte für Jahre hinaus der Standardempfänger bleiben. Er ist auf dem sogenannten Überlagerungsprinzip aufgebaut und besitzt eine Anzahl Bandfilter, die so abgestimmt sind, daß sie ein Frequenzband von höchstens 9 Kilohertz zulassen, also gerade den Abstand garantieren, der den einen Sender von dem anderen trennt. Mit einem Superhet-Empfänger kann es heute nur noch der neue Dreikreisempfänger einigermaßen aufnehmen, der auf der Funkausstellung würdig vertreten ist.

Zwei Dinge sind es, die jedem modernen Radiogerät eigen sind:

die Einknopfbedienung und die Fadingregulierung.

Es ist nur noch ein einziger Knopf, der zu drehen ist. Keine Rückkopplung, keine Antennekopplung und wie alle die technischen Dinge heißen, die einem technisch unorientierten Hörer das Leben schwer machten. Durch den einzigen Knopf wird eine mit Stationsnamen versehene Skala bewegt, — und prompt ertönt im Lautsprecher derjenige Sender, dessen Namen im Fenster der Skala erscheint. Alle Korrektionsgriffe, die früher von dem Hörer vorgenommen werden mußten, sind in die Fabrikation verlegt worden. Das Gerät stellt sich automatisch auf die gewünschte Station ein, die auf der Skala aufgezeichnet wird.

Die Besitzer eines neuen Gerätes werden so gut wie gar nicht mehr von dem lästigen Fading-(Senderschwund)-Erscheinungen geplagt. Dies wird zu erheblichem Teile durch die neue Röhre, die sogenannte „Exponentialröhre" erreicht, eine Schirmgitterröhre, die die Lautstärke beliebig regelt. Sie löst in vollkommendster Weise das Problem der leisen und klangschönen Wiedergabe.

In diesem Zusammenhang müssen auch die

Fortschritte der Lautsprecherkonstruktion

erwähnt werden. Nach wie vor stehen die elektrodynamischen Lautsprecher auch in diesem Jahr, was die Naturtreue der klanglichen Wiedergabe betrifft, an der Spitze. Es ist aber gleichzeitig der deutschen Industrie gelungen, durch vervollkommnetere Ausbildung elektromagnetischer Lautsprecher nach dem Freischwingersystem Lautsprecher zu schaffen, die in ihrer klanglichen Leistung nahe an den elektrodynamischen Lautsprecher heranreichen und hierbei den Vorzug der größeren Einfachheit und Billigkeit haben.

Die größte Sensation

der Funkausstellung bildet der Ultrakurzwellensender, der für Fernsehzwecke bestimmt ist. Die neuesten Fernsehapparate zeigen, daß die Skeptiker, die für Jahre hinaus das Fernsehen auf einem toten Geleis geschoben wissen wollten, einmal ausnahmsweise Unrecht gehabt haben. Die Erfolge, die im Laufe des einen Jahres auf dem Gebiete des Fernsehens erzielt wurden, sind geradezu erstaunlich. Ohne auf die technischen Einzelheiten einzugehen, soll hier nur gesagt werden, daß es bereits möglich geworden ist, Straßenszenen drahtlos zu übertragen und wiederzugeben. Noch bleibt das Fernsehen im Stadium der Versuche. Aber vielleicht schon die nächsten Monate werden ein Fernsehmassengerät auf den Markt bringen. Was in dieser Richtung die Funkausstellung andeutet, ist mehr als vielversprechend. Es ist bereits die 100prozentige Verwirklichung eines der größten technischen Träume der Menschheit. A. H.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 24. August.

Königswusterhausen.

06.20: Frühkonzert. 09.00: Berliner Schulfunk. Dr. Walther Bethke: Wölfe und Löwen vor den Toren Berlins. 09.30: Karl Heidkamp: Richtiges Bücherlesen. 10.10—10.40: Von Königsberg: Schulfunk. 12.00: Wetter. Anschl.: Das Squire-Streich-Oktett spielt (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: **Konzert.** 15.00: Dr. Ernst Herrmann: Das heutige Island. 15.45: Frauenstunde. Liselotte Kueßner-Gerhard: Deutsches Holz im deutschen Heim. 16.00: Pädagogischer Funk: August Engelien. Ein deutscher Schulmann. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Priv.-Dozent Dr. Herrfahrdt: Parlamentarismus und Staatsführung in der Gegenwart (III). 18.00: Gutes und Schlechtes im Liede (Walter Bergmann, Anna Therese Knothe, Gesang). 18.30: Meinhart Maur: Denkwürdige Reden. 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. 19.30: Stunde des Beamten. Wilhelm Flügel: Die politische Betätigung des Beamten. 20.00: **Operetten-Abend.** 22.20: Von Berlin: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Von Wien: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Berlin: Morgenkonzert. 08.15 ca.: Gymnastik für Hausfrauen. 10.10: Schulfunk für Berufsschulen. 11.30 ca.: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert. 14.05: Mittagskonzert. 16.30: Flötenkonzert. Theo Knust. Flügel: Franz Bernert. 17.00: Das Buch des Tages. 17.50: Das eigensinnige und trotzige Kind. 18.30: Abendsingen des Oberschlesischen Singkreises. 19.00: **Abendmusik.** Funkkapelle. 20.00: Von Berlin: **Klassischer Operettenabend.** 22.30—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30—08.15: Schallplatten. 11.05: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Von Leipzig: **Konzert.** 13.05—14.30: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Elternstunde. 16.30: Zeitschriftenschau. 17.00: Konzert. 19.00: Die Laubenkolonien und ihr sozialer Wert. 19.30: Schummerstunde. Die Wanderer auf der langen Straße. 20.05: Hörspielbühne: **Traumspiel vom Dichter Klabund von Johann Luzian.** 21.20: **Kompositionen von Claude Debussy.** Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 16.05: Schallplatten. 17.00: Strauß-Konzert. 18.20: Leichte Musik und Tanzmusik. 20.00: Von Lemberg: **Hörspiel.** 20.50: **Solistenkonzert.** Dymnek, Klavier und Muzika, Violine. 22.00: Tanzmusik. 22.50—23.50: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Börsenspiegel der Woche.

Die Weltbörsen standen in der Berichtswoche im Zeichen der schwankenden Stimmungen. Die Lage ist unübersichtlicher denn je. Die großen Ereignisse, auf welche die Weltöffentlichkeit gewartet hat, sind vorüber, haben in der Wirtschaftslage nicht die erhoffte Entspannung gebracht und haben nur geringe Aussichten für die nächste Zukunft freigelassen. Über den Ergebnissen von Lausanne steht die bange Frage, ob die beteiligten Mächte eine Ratifizierung des Abkommens vornehmen werden, während auch die Wirtschafts-Konferenz des Englischen Reiches in Ottawa nicht alle die schwebenden Wirtschaftsfragen des Weltreiches bereinigen konnte. Ottawa brachte zwar Vorzugszölle, Kontingente und Warenaustausch-Erleichterungen zwischen dem englischen Mutterlande und den Dominions, die Lösung des Gesamtkomplexes aller Fragen, die die Weltwirtschaft wesentlich beeinflußt hätten, blieb jedoch aus. Ein drittes Moment kam hinzu, das auf die Haltung der Börsen nicht ohne Einfluß sein konnte. Es bestand darin, daß die maßgebenden Stellen in USA. angesichts der bevorstehenden Präsidentenwahl voer vielleicht deswegen, um jeden Preis eine Besserung der amerikanischen Wirtschaftsverhältnisse anstrebend und diese Frage von der finanzpolitischen Seite zu lösen. Die von der Regierung zur Verfügung gestellten Ein-Milliarden-Dollar-Krise scheinen für eine Hausse-Bewegung an den Börsen ausgenutzt zu sein, um nach amerikanischem Muster durch eine Kursbesserung auch einen Stimmungsumschwung an den Warenmärkten herbeizuführen. Der schwach fundierten Hausse folgte bald eine Baisse-Bewegung, die alle anderen Börsen in das gleiche Tempo des Stimmungsumschwunges mit sich zog. Die Grundtendenz an den Börsen in der Berichtswoche bestand daher in einer schwankenden Haltung.

Die Londoner Börse zeigte eine unverändert lustlose Haltung. Neben den Ergebnissen von Ottawa wirkte hier auf die Haltung das Ergebnis der Konvertierung der englischen Kriegsanleihe ein. Es gab vorübergehend Kurseinbrüche. Unverändert fest lagen dagegen die deutschen Werte, Young-Anleihe wurde mit 67½, Dawes-Anleihe mit 84½ gehandelt. Für die vorübergehend festere Haltung der englischen Börsen war der Bericht des englischen „Economist" von Bedeutung, der mit Rücksicht auf die in den letzten Monaten stattgefundenen weltbedeutenden politischen und wirtschaftspolitischen Verhandlungen von einem Wendepunkte der Weltkrise sprach, und der eine natürliche große Kaufbewegung voraussagt.

Paris ging parallel mit Newyork, es erlebte den gleichen Stimmungswandel wie die USA.-Börsen. Die Kurse schwankten, konnten sich aber gegen das Wochenende hin leicht erholen. Am Devisenmarkt war das englische Pfund mit einem Durchschnittskurs von 88,60 leicht abgeschwächt. Die Züricher Börse war uneinheitlich ebenso wie in Newyork.

An den deutschen Börsen gab es ein leichtes Interesse des Publikums für kleine Werte. Der Renten-Markt war unverändert. Am Devisenmarkt konnte sich die Reichsmark behaupten. Ebenso der Dollar. Das Pfund war leicht abgeschwächt.

Die einheimischen Börsen machten den Stimmungsumschwung in nicht so starken Maße mit. Die Effektenbörsen brachten nur eine geringe Belebung. Der Devisenmarkt zeigte eine leichte Pfund- und Złotyschwäche. Das wenig günstige Deckungsverhältnis für den Złoty sprechen hier mit.

Das Sparproblem in der Wirtschaftskrise.

Die folgende interessante statistische Übersicht über die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die Sparbücher entnehmen wir der „Königsberger Hartungschen Zeitung". Die tabellarische Zusammenstellung eröffnet manche Rückschlüsse auf Kredit- und Finanzverhältnisse.

In der ganzen Welt ist die starke Steigerung der Spareinlagen, die bis Mitte 1930, teilweise sogar bis Mitte 1931 vorhielt, in ein ruhiges Fahrwasser gekommen. Überall hemmt die Weltkrise eine Fortentwicklung im bisherigen Umfange und Tempo. Trotzdem kann die Mehrzahl der Länder seit Juli 1931 bis Mitte 1932 noch einen Spareinlagenzuwachs aufweisen, ja selbst im letzten Semester, in dem die wirtschaftlichen Verhältnisse eine scharfe Zuspitzung erfahren haben, ist vielfach eine weitere leichte Zunahme des Spareinlagenbestandes eingetreten. Ausnahmen von dieser Entwicklung bilden lediglich Deutschland, Ungarn, Dänemark, Norwegen, Argentinien, sowie Chile, Columbien, also Staaten, die entweder von schweren Krediterschütterungen, Währungsabwertungen oder politischen Unruhen betroffen wurden. Am meisten ins Auge fällt der Rückgang in Deutschland. Die Entwicklung in den Spareinlagen seit dem 30. Juni 1931 in den verschiedenen Ländern zeigt folgende Veränderungen:

Prozentuale Zu- (+) bzw. Abnahme (—) der Spareinlagen bei den Sparkassen.

	Veränderung Ende Juni 1931/1932	Veränderung Ende Jan. 1932/Ende Juni 1932
Deutschland	— 11,5	— 0,9
Österreich	+ 10,5	+ 0,9
Großbritannien (Postsparkasse)	+ 0,6	+ 0,7
Frankreich (Caisse nationale d'épargne)	+ 24,2	+ 4,9
Belgien	+ 12,8	+ 2,8
Holland (Reichspostsparkasse)	+ 18,1	+ 4,4
Luxemburg	+ 14,7	+ 1,8
Schweiz (Kantonalbanken	+ 11,9	+ 1,3
Italien (Postsparkasse)	+ 13,2	+ 2,8
Ungarn (Postsparkasse)	— 17,7	— 0,7
Tschechoslowakei	+ 4,2	+ 0,0
Jugoslawien (Postsparkasse)	+ 49,9	+ 9,3
Rumänien	+ 92,1	+ 11,2
Bulgarien	+ 27,4	+ 8,2
Polen (Postsparkasse)	+ 26.5	+ 11,1
Finnland	— 0,6	— 1,5
Dänemark	— 1,4	— 1,2
Schweden	+ 19,9	+ 12,8
Vereinigte Staaten	+ 2,0	+ 0,5
Argentinien (Postsparkasse)	— 4,5	— 4,4

Natürlich sind die Sparmethoden in den einzelnen Erdteilen und Ländern recht verschieden. Hier kommt den Einlagen bei den Banken, dort denjenigen der Sparkassen eine größere Bedeutung zu. Die große Linie der Tendenzen des internationalen Sparkapitals läßt sich aus obenstehender Übersicht aber deutlich erkennen.

Die Lage der westpolnischen Mühlenindustrie.

Im Juli war der Absatz von Mehl gut, doch haben die Aussichten auf eine gute Ernte hemmend auf größere Abschlüsse eingewirkt. Aus Furcht vor Getreidepreissenkungen kauft die Mühlenindustrie Westpolens laufend kaum mehr als den Tagesbedarf. Im Vergleich zum Vormonat fielen die Preise für Roggenmehl bis Ende Juli dieses Jahres um über 5 Złoty je Doppelzentner.

Die Weizenpreise hielten sich auf dem Niveau von etwa 23 Złoty je Doppelzentner. Erst Ende Juli wurden die ersten Partien von Weizen neuer Ernte zu einem niedrigeren Preise (19—20 Złoty je Doppelzentner) offeriert. Der Absatz von Weizenmehl war schwach.

Auch die Nachfrage nach Kleie hielt sich in beschränkten Grenzen. Nur während der Erntezeit war der Kleieabsatz der Mühlen etwas lebhafter. Für Roggenkleie wurden anfänglich 11 Złoty und später bei anziehender Tendenz bis 12 Złoty je Doppelzentner gezahlt; Ende Juli ging der Preis wieder auf 10,5 Złoty je Doppelzentner zurück. Gesucht war Weizenkleie, für welche zwischen 10 und 12,50 Złoty gezahlt wurde.

Der Verband der Getreideexporteure gab im Juli für Westpolen Ausfuhrscheine über 165 Tonnen Mehl und 720 Tonnen Schrotmehl aus. Insgesamt wurden für ganz Polen im Juli für 195 Tonnen Vollmehl und 1 170 Tonnen Schrotmehl Ausfuhrscheine ausgegeben. DPW.

Firmennachrichten.

t **Gdingen** (Gdynia). Über das Vermögen der Firma „Adria", Inh. Wacław Nalewaj und Antoni Wożniak, wurde am 10. August 1932 das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Kurpisz-Gdingen. Erster Termin am 8. Oktober 1932, **10 Uhr, Zimmer 33, des Burggerichts.**

Die tschechoslowakische Krise.

In der Tschechoslowakei gibt es seit langem eine zähen Stellungskampf um die Position des Außenministers Benesch. Benesch hat seine Politik bisher unter dem Schutz der Autorität des Präsidenten Masaryk ziemlich unabhängig von den Parteien betrieben. Solange Masaryk lebt, ist die Stellung Beneschs nicht zu erschüttern. Aber der Präsident ist alt, und so kämpft man seit Jahren um den Ausbau der Macht und um alle Schlüsselstellungen zur Beherrschung des Staates.

Nur durch diesen Hintergrund wird der Vorgang bei der **jüngsten Banksanierung in der Tschechoslowakei** verständlich. In diesem Frühjahr sind 12 tschechische Banken sanierungsreif geworden. Ungefähr die Hälfte dieser Banken hat praktisch kein Lebensrecht mehr. Die verhältnismäßig günstige Entwicklung der tschechoslowakischen Wirtschaft bis zum Jahre 1931 hat die außerordentliche Übersetzung des Bankwesens verschleiert. Mit der Verschärfung der Wirtschaftskrise in diesem Jahr, die unverändert anhält, ließen sich viele kleinere Banken nicht mehr regulär fortführen. Aber **auch die große Anglo-Prago-Bank geriet in Schwierigkeiten.** Die Anglo-Prago-Bank ist 1930 vom Staat durch Fusion der Anglo-tschechoslowakischen mit der Prager Kreditbank und der Bömischen Commerzial-Bank gegründet worden. **Der Staat ist an ihr mit 51 Prozent beteiligt. Diese Bankgründung erfolgte damals, um die Vormachtstellung der bisher führenden halbstaatlichen Bank, der Zivnostenska Banca, zu brechen, von der wesentliche Besitzanteile in den Händen der Benesch feindlichen Gruppen sich befanden.** Obwohl der Anglobank 1930 zunächst 300 Millionen Kc. und später noch weitere Summen als Staatseinlagen zugeflossen sind, hat sie nunmehr einen Gesamtverlust von rund 1 Milliarde Kc. ausgewiesen. Die Staatseinlagen sind vollständig abgeschrieben worden, die eigenen Mittel wurden um 563 Millionen zusammengestrichen, das Kapital wurde von 235 Millionen auf 125 Millionen erniedrigt. Diese Maßnahmen können eine wirkliche Arbeitsfähigkeit der Anglo-Bank keineswegs garantieren. **Sie sind also nur politisch zu verstehen und als eine Ausdehnung des Machtbereiches von Benesch zu werten.** Aus demselben Grunde hat man auch die anderen sanierungsbedürftigen Banken mit Staatshilfe aufrecht erhalten.

Die Erklärungen der Tschechischen Regierung, daß die seinerzeit vom Staat an die Anglo-Prago-Bank und die Mährische Bank gegebenen Einlagen nach einem gewissen Plan doch zu verzinsen und zu tilgen seien, haben lediglich deklamatorischen Charakter. Die effektive Lage der gestützten Banken läßt dies keineswegs zu.

Das tschechoslowakische Bankwesen wird also in Zukunft wesentlich vom Staat bestimmt sein. Das neue Bankgesetz hat im übrigen ein sehr weitgehendes Kontrollrecht des Staates über die Banken geschaffen. Wie weit damit die Nebenwirkungen erreicht werden, daß auf diese Weise auch die notleidend gewordenen deutschen Bankinstitute verstaatlicht werden, ist noch nicht zu übersehen. Auf jeden Fall ist die Gesamtwirkung der Aktion eine neue wesentliche Ausdehnung des staatlichen Wirtschaftssektors in der Tschechoslowakei. Die letzte liberale Domäne in Zwischeneuropa ist verschwunden. L. S.

Konvertierung der landwirtschaftlichen Schulden in Rumänien.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat der Finanzminister im augenblicklichen Rumänischen Kabinett Mironescu eine Vorlage ausgearbeitet, die eine Reform des landwirtschaftlichen Schuldenwesens Rumäniens vorsieht. Es geht in erster Linie um eine Konvertierung der Landwirtschaftsschulden, und soll bereits in den nächsten Tagen dem Rumänischen Parlament in einer außerordentlichen Session vorgelegt werden. Die Krise hat die rumänische Landwirtschaft wie die Landwirtschaft anderer Agrarstaaten schwer betroffen, und da sie der Hauptfaktor des rumänischen Volkseinkommens ist, mußten schleunigst Maßnahmen getroffen werden, um einen Zusammenbruch zu vermeiden. Dem Projekte nach wird sich die Konvertierung nur auf landwirtschaftliche Betriebe unter 10 Hektar erstrecken, auf größere Betriebe nur dann, wenn der Eigentümer 90 Prozent seines Einkommens vom Acker nimmt und wenigstens 90 Prozent Schulden für landwirtschaftliche Zwecke verbrauchte. Alle Leiter von Kreditinstituten sollen dabei von einem Konvertierungsanspruch ausgeschlossen sein. — Das rumänische Konvertierungsgesetz gewinnt insofern an Interesse, da auch in anderen Agrarstaaten, insbesondere in Polen, das Problem der landwirtschaftlichen Verschuldung immer brennender wird.

Beginn der Interventionsaktion am polnischen Getreidemarkt.

Von polnischer zuständiger Seite verlautet, daß die Interventionsaktion der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft Polens in etwa 2 Wochen einsetzen wird.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt sei das Getreideangebot an den polnischen Märkten noch nicht übermäßig, alles, was auf den Markt gelange, finde Abnehmer. Aktuell werde die Interventionsaktion frühestens in einer Woche, da dann allmählich mit einem Überhandnehmen des Getreideangebots zu rechnen sei. — Wie bekannt, hat die Polnische Regierung für Interventionszwecke vorläufig 30 Millionen Złoty zur Verfügung gestellt, weitere Regierungshilfe nach Maßgabe des Bedarfs ist zugesagt.

Für Weizen besteht am Warschauer Markt bei sehr schwachem Angebot ziemlich starke Nachfrage. Die derzeitigen Weizenpreise am Warschauer Markt sind überhöht und durch den Mangel an Angebot hinaufgetrieben. Lebhafte Nachfrage nach Weizen erfolgt insbesondere vonseiten der Mühlenindustrie und des Getreidehandels.

Es werden Gerüchte über geplante Ausfuhrkompensationsgeschäfte verbreitet und zwar soll Weizen aus solchen Ländern eingeführt werden, die als Äquivalent dafür polnische Industrieerzeugnisse aufnehmen. Diese Gerüchte sollen aber, wie es heißt, auf einem Mißverständnis beruhen. Im Augenblick besteht angeblich nicht die geringste Tendenz, Weizen aus dem Auslande einzuführen, vielmehr soll der Fehlbetrag an Weizen durch Roggen ersetzt werden.

Der Weizenbrand wird zur Folge haben, daß **die Preisspanne zwischen Weizen und Roggen in diesem Jahre größer** sein wird, wie im vorigen Jahr, in welchem die Preisunterschiede zwischen den beiden Getreidesorten ganz minimal waren.

Man erwartet, daß zu einer Preisaufbesserung auch die der Landwirtschaft gewährten Kredite beitragen werden. Was den Export anbetrifft, so sind die Möglichkeiten für Polen ziemlich gering, insbesondere wenn berücksichtigt wird, daß der Zuschußbedarf der europäischen Märkte klein ist. Die internationale Preisgestaltung, von der auch ein Export aus Polen abhängig ist, wird — wie man annimmt — klarer hervortreten, sobald über den russischen Getreideexport nähere Angaben vorliegen.

Die polnische Getreidehandelsgesellschaft hat übrigens ihre Vorräte an Getreide alter Ernte verkauft, Hauptabnehmer waren Dänemark, Holland und Belgien. Die Verfrachtung erfolgte über die Häfen Danzig und Stettin. Der Gdingener Hafen besitzt keine Elevatoren.

Die Getreidehandelsgesellschaft soll in diesen Tagen aber auch bereits die ersten Verkaufstransaktionen in Roggen neuer Ernte mit dem Ausland abgeschlossen haben. Es handelt sich um Termingeschäfte mit Lieferung im September und Oktober dieses Jahres.

Der erzielte Preis beläuft sich auf 3,75 holländische Gulden je Doppelzentner loko Abnahmehafen, was in der Umrechnung auf die polnische Währung etwa 13.50 Złoty je Doppelzentner ausmacht. DPW.

Die Wirtschafts- und Finanzlage Westpolens.

Die allgemeine Wirtschaftslage Westpolens hat im Juli keine nennenswerten Änderungen erfahren. Die krisenhafte Gestaltung der Situation hat im Zusammenhang mit der Ferienzeit eine gewisse Entspannung erfahren.

In der Landwirtschaft brachte der Juli nach sehr scharfem Rückgang der Getreidepreise im Juni eine weitere Abschwächung des Preisniveaus, das am stärksten bei Roggen zu beobachten war, der in der ersten Augustdekade an der Posener Getreide- und Produktenbörse bis auf 15,50 Złoty je Doppelzentner sank. Auch die Preisgestaltung für Vieh- und Viehprodukte zeigt nach den Notierungen des städtischen Schlachthofes in Posen eine weitere Abschwächung, die etwa 1 bis 4 Złoty pro 100 Kilogramm Lebendgewicht beträgt. Eine Ausnahme machen lediglich Schweine. Die Konjunktur am Lebensmitelmarkt steht im Zeichen schwacher Tendenz bei rückgängigen Preisen. Der Butterexport des Posener Bezirks, der in den Sommermonaten durchschnittlich 12 bis 14 000 Fässer betrug, konnte im Berichtsmonat kaum 1 000 Fässer erreichen.

In Industrie und Handel Westpolens stellt sich die Situation ähnlich dar wie im Vormonat. Nach den Wechselprotesten zu urteilen, müßte die Zahlungsfähigkeit eine Besserung erfahren haben, tatsächlich jedoch sind die Kreditgeschäfte auf ein Minimum zusammengeschrumpft.

Der saisonmäßige Stillstand blieb nicht ohne Einfluß auf die Umsätze der Posener Fondsbörse, die im letzten Monat das bisher tiefste Niveau und im effktiven Wert kaum die Summe von 446 000 Złoty erreichten. Trotzdem die Kurse größeren Schwankungen unterlagen, gestalteten sie sich verhältnismäßig günstiger als im Verlauf der letzten Monate. Die festverzinslichen Staatspapiere erzielten eine Kursbefestigung.

Für Kommunalpapiere und private Terminpapieren blieben die Kurse ziemlich stabil. Von Aktien wurden im Juli an der Posener Börse lediglich Bank Polski-Aktien zum Kurse von 69 — 71 — 69 Złoty notiert. DPW.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 20. August. Danzig: Ueberweisung —.—, bar —.—, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Zürich: Ueberweisung 57,50, London: Ueberweisung 31,00.

Warschauer Börse vom 20. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,90, 174,33 — 173.47, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,30, 360,20 — 358,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *) 31,10 — 30,80, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 35,00, 35,03 — 34,91, Prag 26,39, 26,45 — 26,33, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,95, 174,38 — 173,52, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 30,96—30,94.
Freihandelskurs der Reichsmark 212,30.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 20. August Geld	Brief	In Reichsmark 19. August Geld	Brief
2.5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	14.61	14.65	14.61	14.65
2.5 %	100 Holland	169.78	170.12	169.78	170.12
9 %	1 Argentinien	0.878	0.882	0.878	0.882
5 %	100 Norwegen	73.13	73.27	73.13	73.27
5 %	100 Dänemark	77.82	77.98	77.82	77.98
6.5 %	100 Island	65.93	66.07	65.93	66.07
5 %	100 Schweden	74.92	75.08	74.92	75.08
3.5 %	100 Belgien	58.40	58.52	58.40	58.52
5 %	100 Italien	21.58	21.62	21.58	21.62
2 2 %	100 Frankreich	16.50	16.54	16.50	16.54
5 %	100 Schweiz	81.99	82.15	81.99	82.15
6.5 %	100 Spanien	33.87	33.93	33.87	33.93
—	1 Brasilien	0.324	0.326	0.324	0.326
5.84 %	1 Japan	0.99	1.001	0.999	1.001
—	1 Kanada	3.656	3.664	3.656	3.664
—	1 Uruguay	1.748	1.752	1.748	1.752
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.284	6.296	6.284	6.316
5.5 %	100 Estland	110.39	110.61	110.39	110.61
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	13.34	13.36	13.34	13.36
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
7 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	82.02	82.18	82.02	82.18
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11 %	100 Griechenland	2.897	2.903	2.897	2.903
—	1 Kairo	14.99	15.03	14.99	15.03
7 %	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 20. August. (Amtlich.) Warschau 57,50, Paris 20,15, London 17,83, Newyork 5.13¾, Brüssel 71,35, Italien 26,34, Spanien 41,35, Amsterdam 206,85, Berlin 122,20, Stockholm 91,50, Oslo 89,25, Kopenhagen 95,00, Sofia 3,72, Prag 15,17½, Belgrad 8,30, Athen 3,21, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,65, Buenos Aires 1,11, Japan 1,18.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,70 Zł., 100 Schweizer Franken 173,27 Zł., 100 franz. Franken 34,86 Zł., 100 deutsche Mark 209,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,22 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen, neu	22.75—23.75	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.15—15.65	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	16.25—16.75	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	16.75—17.75	Raps	27.00—28.00
Wintergerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	13.25—13.75	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	25.75—26.75	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	39.00—41.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	9.75—10.75	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.75—11.75	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	10.25—10.50	Netzeheu, lose	—.—
Winterrübsen	30.00—32.00	Netzeheu, gepr.	—.—
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	23.00—26.00		
Folgererbsen	31.00—33.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15 to, Weizen 30 to, Hafer 15 to, Weizenmehl 10 to, Roggenkleie 25 to.

Danziger Getreidebörse vom 20. August. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 13,00—13,25, Roggen 9,70—10,00, Braugerste 11,00—11,90, Futtergerste 10,00—10,50, Viktoriaerbsen 14,00—16,00, grüne Erbsen 16,00—20,00, Roggenkleie 6,75, Weizenkleie 7,20, Raps 18,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben sich kaum geändert. Zu den billigen Preisen besteht jedenfalls Kauflust.

Juli-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 20. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 77—76 Kg. 203,00—205,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00—156,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 156,00—163,00, Hafer, märk. 134,00—140,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,25—30,25, Roggenmehl 21,50—23,60, Weizenkleie 10,50—10,80, Roggenkleie 8,60—9,00, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—25,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,50—10,70, Trockenschnitzel 9,20—9,60, Soya-Extraktionsschrot 11,00, Kartoffelflocken —,—.

Gesamttendenz schwach.

Butternotierung. Berlin, den 20. August 1932. Großhandelspreise für 50 kg in Rm. (Fracht und Gebinde gehen auf Kosten des Empfängers) Butter I. Qualität 103,—, II. Qualität 93,—, III. Qualität 86.— Rm. Tendenz: behauptet.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 20. August. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: ältere, fette Ochsen 60—65, junge, vollfleischige Ochsen 60—70; junge Mastbullen 70—80; Mastkühe —.—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 85—90; Schafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 125—130, **von 130—150 kg 105—120; fleischige Schweine von 110 kg 90—100.**